



Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wolf (Berlin).
Zugabe: 10 Pf.
Schreibleitung: Dr. Julius Wolf (Berlin).



Anzeigen: 10 Pf.
Anzeigenpreis: 10 Pf.
Anzeigenpreis: 10 Pf.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Mehr Soldaten, mehr — indirekte Steuern.

Kaum ist die ausschweifende Milliardenforderung für den Militarismus unter Dach gebracht worden, und schon rufen die Kriegsbeter wieder nach neuen Mittlungen, nach mehr Soldaten und noch mehr Schiffen. Es wäre ein böser Irrtum, zu glauben, solche Forderungen würden nur von Militärsammlern erhoben. Nein, die Regierung stellt dahinter; sie läßt auf dem schon oft gewählten Weg journalistischer Propaganda für neue Militärforderungen Stimmung machen. Diesmal ist es der Geheimne Regierungsrat Dr. Julius Zigner (Berlin), der durch eine Schrift die kommenden Geheimgeldwörter hervorhebt.

Die Pläne, die da aufgedeckt werden, sind allerdings so ungeschicklich, daß man es verstehen kann, wenn die Regierung eine Verübung der Offenlichkeit für notwendig neuen Militärforderungen halten nämlich aus indirekten Steuern auf Konsumgüter abgedeckt werden. Daß aber kurz oder lang eine erhebliche Vermehrung dieser Mittel erfolgt, das ist nach dem Verfasser selbstverständlich, darüber erwidert sich sojournen jede Zustimmung. Und die Deckung der Kosten braucht keine Sorgen zu machen. Ein Stiff in unieren „Reichum an ungeschönten Steuerhagen“ bringt ganz schmerzlos 500 Millionen Mark heraus, wenn es nicht reicht, leicht das Doppelte und Mehrfache. Durch eine Steigerung der Verbrauchsabgaben sollen Milliarden (spielend) zu haben sein. Eine weitere Belastung des Volkes wird rundes abgelehnt, ebenso jedes Ansehen der Schraube für direkte Steuern. Diese mühten unabhingig der Einzelstaaten und Kommunen referiert bleiben. Das Reich habe schon viel zu sehr den Weg der indirekten Steuern verlassen, der Mehrbeitrag sei ein notwendiges Mittel gewesen. Eine Verhinderung solcher Anstöße auf den Volkswirtschaftlichen geten. Dergefalligen Steuerquellen hänge nach Zigner für die Bedienung neu entstehender Ausgaben laienber Art“ nicht mehr in Betracht kommen. Sonst fühlten sie unbehaglich zur Ausschöpfung des Kapitals und ... zur Bedrückung des Niedrigsten uneres Wirtschaftslebens.“ Das Bückten von Millionen auf der einen und von Proletariat auf der anderen Seite, das bedeutet nach der Ansicht des Geheimnen Regierungsrates Gebung des Volkswohlstandes. Daß die Verbraucher, wenn auch nicht so leicht wie andere Steuern, daß zum großen Teil abgewandt wird, davon sagt der Verfasser natürlich nichts. Auch nichts davon, daß die Reichen mit der Verbraucher nur einen Bruchteil von den Summen bezahlen, um welche sie Reich, Staat und Gemeinden betrogen haben. Doch neue nachden. Folgen wie weitere dem gefürchteten Steuern auf dem Wege der Brandstiftung der Wirtschaft.

Halten die Gebung der Köhne, Steigerung und Verfeinerung im Verbrauch aller Genussmittel, Beförderung der Kleidung, Ernährung und Wohnweise, der Luxus der Wohlhabenden, das Anstreben der Massen, ein arbeitsloses und geistesloses Volk einzubringen, das ist nach Zigner der unübersteigbare Tatbestand, der einen tätigen Griff in den Säckel der breiten Masse verdirft. Aber nur Genussmittel sollen getroffen werden, damit sich, wie gnädig, der kinderreiche Familienbater der indirekten Steuer entziehen könne. Nichts einfacher als es: er begnügt sich mit Genussmittel! Der sich den Luxus der Kinder erlaubt, der hat eben auf den Genuss einer Pfeife, das, eines Glases Bier zu verzichten. Alkohol und Tabak sind nämlich tüchtige Steuern auf solche Genussmittel werden mit Wonne, fast könnte man glauben: mit fanatischer Begeisterung getragen. Die letzten Steuererhöhungen haben den Verbrauch von Bier, Wein und Tabak kaum beeinträchtigt. Der Konsum von Zigaretten ist sogar ganz erheblich gestiegen. Der Verbrauch von Alkohol als Ersatzweine ist nur aus politischen Gründen, durch den sozialdemokratischen Schnapsboykott, um etwa 18 Prozent zurückgeführt worden. Eine solche Einschränkung soll aber, im Schnapsboykott und Antialkoholbewegung, ebenso wenig dem Brantwein in dem Bier zu befürchten sein. Auch dürfe man sich nicht durch die „immerwährenden“ großen Zahlen, die bei den Steuerzählungen ins Feld gerückt würden, beeinflussen lassen. Sie sei falsch, die Steuern in Beziehung zu den Wohlthoren zu legen. Den Konsumanten interessiere als Steuerträger nicht der Preis des Alkohol und des Tabaks, sondern lediglich der des Schnapses, Bieres, der Zigarette usw. Man beweise, das seien gleichgültige Fragen. Dr. Zigner bewirkt es Gegenteil, er beweist, daß die Steuer geringer wird, wenn die Preise steigen. Je kleiner das Bier- und Schnapsglas, um militärischer die steuerliche Belastung. Seine genauen Gedanken demonstriert der Verfasser unter anderem in folgender Weise:

Das Gläser Schnaps, das der großhabendsten Arbeiterbevölkerung mit 5 Pf. selbgeboten wird, enthält im allgemeinen ein Dreifünftel Liter, das Rückgläserchen des Wohlhabenden

meist nur ein Biergläser Liter, zweitem nur ein Fünftel Liter. Das Gläserchen, in dem der Arbeiterbevölkerung für 5 Pf. Schnaps verabreicht wird, ist indessen in den kleineren Gemeinden — wegen der kleineren Geschäftsspeisen — vielfach auch größer; während der Berliner für 5 Pf. ein Dreifünftel Liter erhält, stellt sich in jenen das Maß oft auf ein Fünftel- bis ein Vierteltel Liter. Je kleiner jenes Fünftelmaßgläserchen, desto kleiner ist ihm natürlich auch die Menge der Alkoholsubstanzen, je kleiner die Menge des Alkohols, desto geringer die auf dem gemeinsamen Schnaps ruhende Steuerlast. ... Glücklich der Berliner weil du weniger für dein Geld bekommst, die die indirekte Steuer indirekt durch Besteuerung der verarbeiteten Menge aufgebürdet wird, darum begehrt du weniger Steuern — und die Schraube kann kräftig angezogen werden. Erhält der Berliner dann nachher nur noch ein Biergläser Liter, dann rechnet ihm der Geheimne Regierungsrat schließlich vor, daß er nun auf das Fünftelmaßgläserchen Schnaps noch die gleiche Steuer zahle als vorher. Also her mit neuen Steuern — und kleineren Gläsern und kleineren Zigaretten!

Sehr unglücklich — gerade wie aus einem bereits fertigen Geheimgeldwort abgelesen — berechnet Dr. Zigner die Aufwendungen, die das deutsche Volk jährlich für die Befriedigung seiner Nahrungsmittel und Wohlstandsgüter leiste. Er bringt das Summchen von 1112 Millionen Mark heraus. Die Ausgaben auf Tabak und Alkohol betragen aber nur 717 Millionen Mark, gleich 14 Proz. der Gesamtsumme für diese Genussmittel. Dann operiert Dr. Zigner mit dem schon oft gerügten Inbegriff, die Belastung auf der Kopf der Bevölkerung in Deutschland in Vergleich zu stellen mit den gleichen Verhältnisziffern für England und Frankreich. In einem kinderreichen Lande, wie es Deutschland darstellt, ist die Steuerlast pro Kopf der Bevölkerung sehr leicht selbst dann noch kleiner als in kinderarmen Ländern, wenn hier die Belastung auf den Arbeitstätigen viel geringer ist als bei uns. Das sollte auch ein Regierungsrat wissen und die Offenlichkeit mit der von ihm beliebigen Methode beschönigen. Er verwendet sie aber sogar, um den Anschein zu erwecken, als ob der Deutsche geringere militärische Lasten zu tragen habe als der Engländer und Franzose.

Wie es scheint, muß der Zweck die Mittel heiligen. Und der Zweck ist der, die Berechtigung neuer Steuerlasten für die breite Masse nachzuweisen. Neue Steuern sollen bringen: Bier 300 Millionen Mark, Branntwein 150 Millionen Mark, Naturwein 50 Millionen Mark, Zigaretten 100 Millionen Mark. Dieses Mehr von rund 7/8 Milliarden Mark würde, nach der Berechnung des Verfassers, das Glas Bier und das Gläserchen Schnaps nur um rund 1 Pf. die Flasche Wein um 10 Pf. und 18 Pf. und Zigaretten um 1/4 Pf. und 1/4 Pf. verteuern. Daß er's so gnädig macht, dafür muß man dem Herrn Regierungsrat wohl noch sehr dankbar sein. Allerdings, aufgehoben ist nicht aufgehoben. Reicht die halbe Milliarden nicht, kann die Regierung unbedenklich mehr fordern und — erlangen. ... Doch, wenn infolge unferer ungeheuren Verbrauchs sich eine halbe Milliarde lediglich zu so minimalen Verteuerungen wie die oben berechneten aufbringen läßt, so ist es eine ganz unbillige Annahme, daß wir im Verbrauchsfall nicht auch schließlich ein gewisses Maß an Zusammenziehung tragen können, geschweige denn unter ihr zusammenbrechen müßten.“ Deutschland mit der mächtigsten geschilderten Entwicklung seiner Wirtschaft“ hat noch andere Steuerhagen in Betto. Luxussteuer sollen sein. Unter den Waren, die als Objekte einer Luxussteuer ins Auge gefaßt werden, zählt Dr. Zigner neben feinen Düben und Karat auch andere Güte und rohe Felle, weiter neben goldenen Taschenuhren auch Schuhwaren auf. Da merkt man schon, daß die Luxussteuer in Wirklichkeit in der Hauptsache eine weitere Belastung von Kritikern des Konsums abgeben würde. Das wäre doppelt gefährlich, wenn es auf dem empfohlenen Wege eines Verzolltes gesehe. Damit triebe man erfahrungsgemäß auch die Preise für die einheimische Erzeugung, z. B. Schuhwaren, Textilwaren, Lederwaren usw., in die Höhe und, was ebenfalls nicht unterlassen werden darf, verächtliche Bedrückungsinstrumente und große Handelsgebote würden durch eine Verteuerung der in Betracht kommenden Rohmaterialien empfindlich geschädigt. Nicht zuletzt träte das in diesen Industrien und Handelsunternehmungen beschäftigten Arbeiter und Angestellten.

Die Firma „Luxussteuer“ soll übrigens auch nur einem „Gefühlshaus“, einem Bedürfnis der Massenpsychie und der auf sie einwirkenden Kräfte Rechnung tragen. Die Bezeichnung „Waffenbesteuerung durch Genussmittelaufgaben, Reichumsbesteuerung durch Luxusgaben“, soll die Opposition besänftigen, die Offenlichkeit zugunsten neuer Forderungen suggerieren. Denselben Zweck verfolgen auch gelegentliche Hinweise auf sozialpolitische Aufgaben der Zukunft und die Bemerkung des Verfassers, die von ihm behandelten Fragen verlangten „eine halbe Beamtentatung“.

Die Erfahrungen haben gelehrt. Offiziösen Demütigungen, Abkündigungen und gegenständlichen Erklärungen von Regierungsbekanntem folgten schon häufig die unangenehmsten Steuererhöhungen. Für die Arbeiterklasse ist die Antwort auf die behandelten Fragen gegeben: sie lehnt neue Militärbelastungen und neue indirekte Steuern ganz entschieden ab, und sie wird die Anschläge auf ihre Lebensinteressen mit allem Nachdruck und allen Mitteln bekämpfen. Ein Verdienst hat die Schrift des Geheimnen Regierungsrates, sie verrät, was im Werte ist und gibt damit das Signal zu Gegenrüstungen.

Politische Ueberflucht.

Halle (Saale), 31. März 1914.

„Einigung“ im nationalliberalen Lager. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt am Sonntag eine Sitzung in Berlin ab. Die Verhandlungen standen im Zeichen der „Einigung“. Die Rede Wasseremanns stöß über von froher Zuversicht und Freude an der prächtigen „Harmonie“ in der nationalliberalen Partei. Mit Ausnahme der Konservativen seien Meinungsverschiedenheiten in allen Parteien vorhanden, die wichtigsten aber noch in der nationalliberalen Partei. In der Diskussion, an der sich Vertreter aus den verschiedenen Bundesstaaten beteiligten, kam der Wunsch zum Ausdruck, die Harmonie von der Wasseremann phantasiert hatte, wichtigsten auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, d. h. die Jungliberale und die altnationalliberale Organisation zu befestigen. Wasseremann, Dr. Friedberg und der Führer der sächsischen Nationalliberalen Dr. Vogel stellten den Antrag, „den geschäftsführenden Ausschuss zu beauftragen, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des Jungliberalen wie des altnationalliberalen Verbandes unverzüglich herbeizuführen“. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die altnationalliberalen waren aber vorsichtig gewesen. Bevor sie diesen Antrag aufnahmen, hatten sie sich verpflichtet, daß die „Einigung“ nur auf der Basis der altnationalliberalen Politik erfolge und sie ließen sich ihren Triumph dann durch folgende wieder von den Drei-Männer-Kollegium Wasseremann, Friedberg und Vogel eingebrachte Resolution befähigen:

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei bringt den Beschluß, welches Geschäftsausschusses vom 1. Oktober 1911 gegen das Eingehen bindender Verpflichtungen nationalliberaler Kandidaten gegenüber anderen Parteien in Erinnerung. Er erwartet, daß dieser Beschluß insbesondere hinsichtlich sozialdemokratischer Stichwahlbedingungen ausnahmslos befolgt wird, da ein anderes die Freiheit der parlamentarischen Tätigkeit ausserordentliches Verhalten mit der Reichsvereinfachung, der Vertrauensstellung der Abgeordneten und den Grundgesetzen (1) der nationalliberalen Partei nicht vereinbar ist.

Das ist ein glatter Sieg der Fußmännchen Richtung in der nationalliberalen Partei, und die „Einigung“ ist also nicht anders als eine weitere merkbare Spaltung nach rechts, die allerdings schon seit einiger Zeit vorauszu sehen war.

Die Jungliberalen protestieren gegen die Eröffnung. Der Reichsverband der Vereine nationalliberaler Jugend veröffentlicht die folgende Erklärung:

Der offizielle Bericht sagt nicht, daß in der Diskussion von altnationalliberaler Seite eine prinzipielle Einigkeit zur Verfügung zu erkennen war, auch daß der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Dr. Kaufmann, folgende Erklärung abgab, die nicht unbekannt bleiben darf: „Der Antrag Wasseremann und Genossen geht von falschen Voraussetzungen aus. Der altnationalliberale Reichsverband verfolgt den Zweck, pro grammatik auf die nationalliberale Partei einzugehen.“ Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend verfolgt einen solchen Zweck nicht. Er wirkt nur für die Heranziehung der Jugend in die Reihen der nationalliberalen Partei; der altnationalliberale Reichsverband wirkt ferner im wesentlichen nicht öffentlich. Die Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend immer eine Tätigkeit der Gesamtpartei offen bargelegt hat. Der Antrag Wasseremann und Genossen führt ganz unvergleichbare Punkte auf einen Kerner zu bringen. Meine Freunde ließen daher erklären, daß sie den Antrag zur Behebung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Partei nicht für geeignet erachteten und ihn daher ablehnten.

Die Einigkeit stellt bereits wieder — sagt nationalliberal aus. Eine feste Gesellschaft!

Grüßeln vor einer sozialdemokratischen Mehrheit.

Die Niederlage des Reichsverbandesagments v. Liebert, die zugleich eine derbe Verteilung der verächtlichen Reichsverbandsmethoden darstellt, hat dem Reichsverband völlig die Besinnung geraubt, und er sieht schon in seiner Angst eine sozialdemokratische Reichstagsmehrheit. Er schreibt in seiner Korrespondenz:

Wenn Wahlkreise wie Borna bei einem Uebergewicht von 3000 bürgerlichen Wählern an die Sozialdemokratie dereloren geben, kann sind nur ganz wenige Reichstagsitze vor der vielen Ueberwältigung liegen, denn es eine fastüberwiegende Reichstagsmehrheit der rechten Wähler im Bereich der Möglichkeit gerückt. Will die Regierung auch ferner sich nicht zu einer einzigen gefestigten Entscheidung gegen die Umkehrpolitik entschließen? Will sie die ungeheure Volksverwirrung durch die sozialdemokratische Presse in dem feierlichen Raue weiterdrehen, will sie tatenlos zusehen, bis ein Bürgerkrieg vor der Tür steht, bis die Macht der Bajoronette die letzte Lösung ist? Wir können es den Herren vom Reichsverband nachschauen, daß der Bahlerfolg der Sozialdemokratie in Borna-Bogau ihnen wenig Freude bereitet hat. Was an uns liegt, wollen wir tun, um dem Reichsverband noch weitere Enttäuschungen und Niederlagen zu bereiten, selbst auf die Gefahr hin, daß

er noch größerer Gefahr über die ungelohnte Volksbewegung durch die sozialdemokratische Presse" antritt. Doch er wird wiederum von demselben Gegenstande gegen die Sozialdemokratie behandelt — das kennzeichnet ihn am trefflichsten.

Eine Wahnvorstellung des Aufstandstreibers.

Die Bayerische Staatszeitung hat sich über die Angriffe geäußert, die der Wehrvereinsgeneral Reim gegen den bayerischen Ministerpräsidenten Hertling kürzlich in Essen unternommen hat. Sie findet daher in die Adresse Reims und seiner Trabanten folgende Epithel:

„Der durch den Eifer, mit dem er die maßgebenden politischen und militärischen Stellen im Reich über den Umfang ihrer Pflichten belehrt, nicht gerade vortheilhaft bekannte General Reim hat sich gelegentlich einer Verleumdung, die Hertling in Essen hartnäckig in mehr scharfen als überlegenen Angriffen gegen den bayerischen Ministerpräsidenten wegen dessen bekannter Neigungen über die Kämpfer erregten. General Reim ist ein Mann, dessen vortheilhafte Absichten über jeden Zweifel erhaben sind, dem aber, wie die ganze Art seiner Agitation zugunsten der Stärkung unserer militärischen Macht mittel erweist, die Gaben des Aufhaltens fehlen. Das zur Führung einer ernsthaften Diskussion benötigt ist. Die Art vollends, mit der er die Notwendigkeit einer neuen Milliarde für Zwecke bewirkt, begründet, ist geradezu grotesk. Dieser begeisterte Patriot prophezeit nämlich für den Fall, daß kein Verstoß, neuerdings tausend Millionen für Zwecke dieses ungelohnten nicht vermittelten werden sollte, nichts geringeres als den Verlust verschiedener Provinzen und 30 Millionen Kriegesführung. Eine Agitation dieses Stils kann der Sache unserer Armee nicht nützen, ihr vielmehr nur schaden, da sie allen antimilitaristischen Elementen im Reich willkommenen Angriffspunkt bietet.“

Dieser Altherrenüber aus den forschten Kriegstreibern wird nicht nützen, denn ein derartig eingearbeitetes Instrument bringt man nicht zum Schmeißen. Aber der Herr wird durch solche Abfertigungen sehr hübsch charakterisiert und diskreditiert. Das lohnt immerhin bemerkt zu werden.

Aus Braunschweig.

Der braunschweigische Landtag wurde am Sonnabend nach Beendigung der Etatsberatung nach Hause geschickt. Dieser sozialistischer Landtag hat für die Interessen der Weisungen natürlich recht getrieben. Die sozialistische Bewegung hat die landesfürstlichen Kreise, zur Bezahlung des unehelichen und kostspieligen Verwaltungsapparates, der Justiz und Polizei usw. worden allzu leicht. Die Geisteskräfte des Landes, nur eine halbe Million Einwohner zählenden Territoriums vertheilt allein jährlich für persönliche Ausgaben die riesige Summe von 750.000 M. aus dem Staatshaushalt. Auch die 20000 M. für staatliche Jugendpflege gefordert wurden, ferner die erhöhten Vorkosten der Fonds zur Förderung der Bauwirtschaft und des Gewerbes bezügl. der Landtag. Und das ist nach der Kronbesetzung des „angekommenen“ Territoriums plötzlich die Notwendigkeit einer eigenen braunschweigischen Landesbank am Berliner Hofe herzustellen, dessen Bundesratsvollmachtige Boden für die Ausübung der Gewerbesteuer 7000 M. Zulage zu seinem Gehalt von 900 M. die landesfürstliche Summe zu verstand es, außerdem noch verschiedene Vorteile für Bauwirtschaft und Gewerbe herauszuschlagen. Anders gestaltet sich das Bild, als die Regierung 3000 M. zur Anstellung eines vierten Generalinspektors forderte. Was heißt es, daß der Minister fordere, daß in den benachteiligten preussischen Bezirken sieben Generalinspektoren nicht mehr bezügl. zu kontrollieren haben, als in Braunschweig drei. Der vierte Generalinspektor wurde abgelehnt. Nicht das geringste Eingekommenen für Arbeiterinteressen, soziale und Kulturforderungen ist bei diesem Landtag zu finden, der je länger, je mehr ein einseitiges Gemüths für die Weiterentwicklung des Territoriums wird.

Das gemaltige Drängen der Arbeiterschaft in mehreren Straßenemonstrationen betrafen die Minister zu einer Erklärung an die Arbeiter. Die Minister erklärten, daß es nicht möglich sei, die Arbeiter zu befriedigen, da die Arbeiter in diesem Jahre der Entwurf eines Wohlgesetzes nicht mehr zu erwarten sei. Die Arbeiter müssen also mit noch mehr Nachdruck auf die Bekämpfung der Wahlreform dringen.

Misshöflicher Hausagrarier-Terrorismus.

In Wagdeburg liegt seit langer Zeit die Bauartigkeit völlig karniere, wodurch ein schwerer Wohnungsangel heraufbeschworen ist. Im 18. Pro. der Wohnungen stehen leer. Eine solche Wohnungsnot hat den Hausagrarier in durchaus eminenter Weise heraufbeschworen. Die Hausagrarier in Wagdeburg sind nicht, wie in einer hart bedrängten verlassenen Verfallung, sondern sie sind einflussreich, die Miets in ganz Wagdeburg durchgängig um nicht weniger als 15 Pro. zu erhöhen. Der Mieter betonte, daß diese 15 Pro. nicht genügen könnten, sondern nach etwa drei Jahren müßte eine weitere Steigerung um 10 Pro. erfolgen! Die Erhöhung wurde mit den üblichen Redensarten begründet: den Hausbesitzern würden Kosten über Kosten aufgebürdet, so daß mander bei der Verwaltung seines Hauses Geld draußenlegen müßte usw.

In ihrem maßlosen Verlangen nach mehr Miete verlassen die Hausagrarier alle Beschränkung über sich selbst. Mit Gewalt wurde die Erhöhung aufgenommen. Die allseitige Kündigung von 3000 Wohnungen das ganze Geschäftlichen zuzulegen. Ein Redner vertiefte sich zu der Bemerkung, man solle die Großmänner von Mieter an die Luft setzen und zwingen, sich selbst ein Haus zu bauen. Die Herren fühlten sich ganz unter sich und glauben, auf die Defensivität keine Rücksicht nehmen zu brauchen; sie hatten nämlich zu Beginn ihrer Verleumdung die Pressekreter aus dem Saale gewiesen!

Die schrankenlosen Forderungen der Hausagrarier müssen einen Sturm in der Entschlossenheit der Mieterchaft zur unauflösblichen Folge haben. Die Mieter werden zur Selbsthilfe gezwungen, indem sie die Baugewerkschaften stützen, und darüber hinaus wird der Gedanke neue Anhänger finden, denn die Sozialdemokratie vertritt, daß das Wohnungsproblem keines privaten kapitalistischen Charakters entleitet werden muß. So werden auch die Hausbesitzer zu einem Teil von jener Kraft, die Böses will und Gutes schafft.

Eine Symme auf das Hausbesitzerproblem wurde am Sonntag im Berliner Circus wohl angenommen. Der Eindruck dürfte aber dadurch leiden, daß es eine Hausbesitzer-Verammlung war, die sich für die Unterjochung der Gemeinde unter die Hausagrarier-Interessen aussprach. In diesen Worten Charakter der Verlesung zu bezeichnen, brauchen wir nicht und Bestätigung davon, daß das Hausbesitzer-Problem der Gemeinden vor — sozialdemokratischer Ueberlieferung bedürfen müßte! Im übrigen erhoffe man sich sehr über die Baugewerkschaften, denen billige Staatswohnhäuser usw. nicht mehr zur Verfügung gestellt werden dürften, forderte die Erhebung des ersten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bau-

forderungen und tadelt bitter, daß das neue Kommunalgesetz demselben die Ausschöpfung der von den Herren bezogenen Bezahlungen bezugnehmend, von denen sie Vorteil haben.

Liberaler Empörung gegen den Minister.

Aus Nordhausen wird gemeldet: In der Sitzung der Stadtratskommission am Montag gelangte eine Resolution zur Annahme, in der gegen die abweichenden Neigungen des Finanzministers Dr. v. Lenge bei der Beratung des Entwurfs der hiesigen Steuern im preussischen Abgeordnetenhaus über die Tätigkeit der Verwaltungs-Kommission für die Stadt Nordhausen Einpruch erhoben wird. Die Stadtratskommission-Verammlung erklärte in diesem Vorhaben eine unzulässige Überschreitung der Befugnisse der Stadtratskommission. Der Magistrat wird aufgefordert, den Finanzminister um eine offene Darlegung derjenigen Tatsachen zu ersuchen, die ihn zu seinem Vorhaben veranlaßt haben. Zum Schluß spricht die Resolution der Stadtratskommission und insbesondere ihrem verantwortlichen Leiter, Oberbürgermeister Dr. Comau, in Anerkennung der bisherigen Tüchtigkeit und taustollen Wahrnehmung ihres schwierigen Geschichts das unverminderte Vertrauen mit allem Nachdruck aus. Die liberale Kommunalverwaltung hat sich in Nordhausen nicht abwärts, die Sozialdemokratie vollständig vom Rathen fernzuhalten.

Die Frommen sprengen Kirchenaustrittsverordnungen!

Das ist die neueste Taktik zur Erhaltung der Religion. Aus Bochum wird gemeldet: Eine Verleumdung des Komites Konfessionelles, die Sonntagabend hier abgehalten wurde und von mehreren tausend Personen, hauptsächlich Gegnern der Kirchenaustrittsverordnung, besucht war, verlief unter freundschaftlichen Zwischenfällen der Auflösung. Als nämlich die Versammlung zur Kirche das Programm der Konfessionellen entwickelte, wurde sie andauernd von Entrüstungszügen der Frauen unterbrochen, die sich schließlich zu einem so heißen Tumult steigerten, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auflöste. Die Menge verließ darauf unter Ablegung von rituellen und nationalen Gesängen das Versammlungsort.

So hatte der liebe Gott über den Verlust den Sieg davongetragen.

Deutsches Reich.

Die Erleichterungen bei der Fleischsteuer, die durch Gesetz vom 13. Februar 1913 eingeführt wurden, sind mit dem 31. März wieder außer Kraft getreten, und die Gemeinden die Vollziehung nur noch für solches Fleisch geändert werden, das sie bis zum 31. d. M. an die Verbraucher abgeliefert haben. Für Fleisch, das erst nach diesem Zeitpunkt abgesetzt wird, verbleibt es bei der Erhebung der vollen Zulasse von 27 bzw. 35 M. für den Doppelzentner.

Das Zentrum gegen das Petroleum-Monopol. Das Zentrum legt für die dritte Lesung des Petroleum-Monopols dem Reichstage einen ganz neuen Gesetzentwurf vor, der den Zweck hat, das gesteuerte Monopol zu vereiteln. An dessen Stelle soll eine Art Kartellgesetz treten, das die Einfuhr und den Handel für Petroleum regelt. Nach dem Entwurf soll die Menge der in jedem Kalenderjahre einzuführenden Mineralöl vom Bundesrat festgesetzt werden. Zur Einfuhr sind die jetzigen 1908—1913 an der Einfuhr beteiligt waren. Manzia Präzedenz der gesteuerten Einfuhr sollen nach festgesetzter Menge der Bundesrat festsetzen. Der Kleinhandel darf nicht durch diese Einfuhr und Gesellschaften erfolgen, welche an der Einfuhr beteiligt sind. Der Verkaufspreis für Leichtöl muß an allen Orten des Reiches, frei von den Kleinhandlars absetzen, der gleiche sein. Eine Verteilung darf auf keinen Fall eine Verteilung der Verteilung der Verteilung sein. Die Kommission besteht aus — Wie in Bayern das Zentrum das Staatsoberhaupt des Staates zu hinstellen treiben, so ist es auch ein Reichs-Petroleum-Monopol verhindern, um die Vorteile der Kapitalisten nicht zu schmälern.

Mutten-Derlei verurteilt. Die Alltagsgesellschaft Deutsche Tageszeitung in Berlin beschloß, 10 Pro. Dividende zu verteilen.

Frankreich.

Kapitalistische Empfinden. Die Aufmerksamkeit der gesamten öffentlichen Meinung in Frankreich ist so sehr auf die Verhöre und die Ergebnisse der Rochette-Kommission gerichtet gewesen, daß die anderen politischen Kommissionen der vergangenen Woche dagegen völlig in den Hintergrund traten. Das Ergebnis der Kommission steht immer nicht protokolliert fest. Aber feststehende Ergebnisse hat die Kommission bereits für jeden die Angelegenheit verfolgenden Menschen geliefert. Das erste Ergebnis ist, daß auch die christliche Demokratie sich im kapitalistischen Klassenkampf der Verurteilung des Schändlichen Rochette hat in seinem an die Kommission gerichteten Brief, der gegenüber den Vorwürfen der anderen, von der Kommission Vernommenen wirklich den Eindruck der vollsten Wahrheit macht, das Rubels Aem entfällt. Man war Rochette gefällig, weil er in der Lage war, nachzuweisen, daß das kapitalistische Frankreich als Staat mit dem Willen des französischen Volkes in viel unverantwortlicher Weise gewirtschaftet hat, als Rochette selbst, den man des Vertrages angeklagt hat. Im Interesse des kapitalistischen Staates, der von Rochette auf das Außerste hätte diskreditiert werden können, wahren Minister und andere hoch Gebildete die Rochette in gefällig, das er recht ruhig im Auslande sich seines Scheins freuen kann. Dieses Ergebnis, das die vernünftige Kritik des kapitalistischen Staates ist, hat einige Kommissionsmitglieder aus den Parteien der Reinde der Republik und der Chauvinisten so wütend gemacht, daß sie aus der Kommission aussiedelten. Und, o wunderbare Selbsterkenntnis! auch die deutschen Chauvinisten sind über dieses Ergebnis auf das Bestigste erbittert.

Im Mittelpunkt der gesamten inneren Politik Frankreichs steht zurzeit Genosse Laurès. Seine objektiv und energiegeladene Leitung der Kommissionsvorberatungen wird allgemein anerkannt. Es scheint, als hätte die Partei des Aem des Volkes die Ueberzeugung mächtig und mächtiger zu werden; die Rettung Frankreichs, seine innere Umgestaltung kann allein ausgehen von der sozialistischen Demokratie. Ein gutes Vorzeichen für die kommenden Wahlen. Trotzdem freilich verurteilt sie die kapitalistisch interessierte Presse in mehr oder minder verdeckten Angriffen auf die Kommission. So schrieb die Temps von dem Geheimnis des Volkswillens. Was hat Laurès? Er hat sofort den Direktor des Valois vor die Kommission, den Direktor der Temps ersuchen. Auf die politischen Fragen, ob er bereit ist, etwas über die Rochette-Affäre zu erklären, hat er nicht den geringsten Untergrund für seinen Artikel gehabt. Er habe lediglich auf den Strauß geschlagen. Ein Beispiel, wie die kapitalistische Presse arbeitet.

Ein weiteres indirektes Ergebnis der Rochette-Kommission dürfte sein, daß der letzte Verstoß, mit den unaufrichtesten Mitteln von den kapitalistischen Politikern eingeleitet wurde

gegen das Ministerium des Innern und die Minister des Reiches, als abgeschlossen gelten kann. Die Einmündigen und Weisungsbefugter erscheint geföhrt. Töbliche Stunden haben bei diesem Kampfe besonders Briand und Barthou abzugeben und es dürfte sein, daß ihre politische Laufbahn ziemlich zu Ende ist.

England.

Ein Opfer der Ueberfrö. Der Kriegsminister Oberst Cecil wird nun doch für die Durchmitten der Regierung allein verantwortlich gemacht und als Sündenbock in die Mische gelegt. Im Unterhaus wurde am Montag offiziell bekanntgegeben, daß der Kriegsminister zurückgetreten ist. Sein Amt wird einweilen vom Ministerpräsidenten Asquith mit demarlet werden. — Redmarshall French und General Asquith haben ermöglicht ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Premierminister Asquith gab im Unterhause den Ministern der Generale French und Gourt bekannt und die Gründe hierfür. Hierauf stellte Asquith mit, daß Kriegsminister Cecil ihn zu seinem Bedauern davon unterrichtet habe, daß er sich verpflichtet fühle, den gleichen Weg einzuschlagen. Er Asquith, habe sich mit großem Widerstreben entschlossen, Kriegsminister zu werden. Der König hätte seine Zustimmung zu erkennen gegeben. Diese Ernennung mache jedoch seine Wiederwahl notwendig, und so müsse er das Haus bis zur Nachwahl verlassen. — Die Erklärung des Premierministers kam dem Hause vollkommen überraschend. In einer persönlichen Erklärung betonte fobann Oberst Cecil, daß er nicht seinen irgendeinen politischen Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen zurückgetreten sei. Er sei zurückgetreten, damit es nicht den Anschein habe, als ob ein Minister mit Dienern der Krone einen Handel darüber abgeschlossen habe, was getan werden müßte.

Rußland.

Die Forderungen in Riga. Lieber die schenftlichen Qualitäten, die von den Polizeibehörden des Witzarsen in Riga an einer Anzahl jugendlicher Angeklagter verübt wurden, wird es außer getrigen Meldung noch ergänzend berichtet: Angeklagt in diesem Prozeß waren 17 Arbeiter der Fabrik Salamander und zwar vier von ihnen des Attentatsversuchs auf den Angehörigen Bornhaupt, zehn — der Anstiftung und drei der Unterjochung durch Beschaffung eines Revolvers. Hier von den Angeklagten legten drei Bericht ein „Gehändnis“ ab, erklärten aber zugleich, daß sie die Namen der Mitangeklagten nur genannt hätten, weil sie die Forderungen, denen sie unterworfen worden, nicht ertragen konnten. Sie berichteten, daß man ihnen bei dem Verhör die Füge anfenkte (!), daß man sie mit Gummifäden bis zur Bewußtlosigkeit prügeln, daß man sie auskug, bei Mund und Lippen verstopfte und sie auf alle erdenkliche Art peinigte. Die Forderungen fanden in der Nacht statt und zwar unter der Leitung des bekannten Mithumbes Geras, des Chefs der Rigauer Geheimpolizei; ferner nahmen andere Forderungen teil der Geheime Gerdond und die Agenten der Geheimpolizei Sellin, Jurewitsch und Bilol. Der Bericht wurde festgehalten, daß bei den offiziellen Verhörern beim Unterjochungsrichter zwei als Schuldeute verlesene Spitze angedeutet waren, die ihrem Chef sofort meldeten, ob die Angeklagten durch die Forderungen erpreßt. „Gehändnis“ ist dem Untersuchungsrichter aufrecht erhalten. Wägen die Angeklagten von diesen Aussagen ab, so konnten sie gewärtig sein, daß Geras eine Forderung wiederholen würde.

Alle diese durch Jugenaussagen bestätigten Forderungen wurden in das Protokoll aufgenommen. Trotzdem aber wurde das auf diese Weise beschaffte „Anfangsmaterial“ vom Gericht als unzureichend erachtet, acht Angeklagte zur Zwangsarbeit für jedes Jahre, sieben zur Zwangsarbeit für vier Jahre und einen zur dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Nicht genug damit, wird der Hauptheld dieser Affäre, der Mithumb Geras, der fernerseit auf die Forderung der Summe von Aem entfernt wurde, zur Belohnung zum Geheime des Direktors der Petersburger Detektivpolizei ernannt! Auf die er allerdings seinem Herrn und Weiser näher: auf die Schöne — der Jar, und in seiner unmittelbaren Nähe — d. h. bestimmte dem, der niederträchtigste Folterker im ganzen russischen Reich.

Polizei gegen streikende Arbeiter. Auf den Rußland werden Streikende streifen alle 15000 Arbeiter. Am Donnerstagabend durchsuchten die Polizeiabteilungen sämtliche Arbeiterquartiere und verhafteten über 10 Arbeiter. Der Polizeimeister benachrichtigte die Arbeiter durch besondere Boten, die an den Fabrik angehängt haben, daß die Polizei ohne weiteres „von der Waffe Gebrauch machen“ würde, falls die Streikenden „zu huldigen“ sollte, die Polizei auf irgendeine Weise „zu huldigen“.

Was den Wiesburger Arbeitern mächtig imponiert habe mag!

Regio.

Die Kämpfer im Terron, die am Sonntagabend noch dauerten, durch ungewissen wohl entschieden sein. Die Kämpfer sind sich jetzt im Besitz fast aller Gewehre. Sie haben zu, in den letzten Tagen, Kämpfer 90 Tote und 2000 Verwundete gehabt zu haben. Der Verlust der Bundeswehr wurde am Sonntag am geschätzt. Von anderer Seite wird angenommen, daß die Verluste der Aufrüstung zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundeskämpfer werden verewungen, in die Armee der Aufständigen einzureiten! Gefangenen Offiziere werden erschossen, wenn sie nicht die Geade der Aufständigen den Eid der Treue schwören.

China.

Eine neue revolutionäre Erhebung gegen Yuanfuchai. Datur scheint sich einer Reihe von Staaten des Mittelens vorzubereiten. A Shanghai will man durch Zufall eine große „grobe Organisation“ gemacht haben, die eine Erhebung gegen Yuanfuchai, die Erhebung der Sozialdemokratie in der Republik aufzuschieben sollen. Infolge dieser Erhebung“ finden in den Städten d. h. in den Städten Chinas Massenbewegungen statt, den zahlreiche Einwirkungen (!) folgen dürften.

Yuanfuchai verurteilt, es die man nicht, ganz ausgehend durch allerlei „Angelegenheiten“ die Notwendigkeit seiner Selbstzerstörung zu begründen.

Frühjahrs-Moden 1914.



Besondere
Preiswürdigkeit
der neuesten
Mode-Schöpfungen
finden Sie stets
in unseren Angeboten.

Neue Kleiderstoffe

Wasch-Crepon	einfarbig und viele andere Anmusterungen, Breite 65/70 cm	1 ⁴⁵ 98 ⁷⁵ 55 ⁵⁵	Fr
Block-Karos	schwarz-weiß, für Röcke und Jackenkleider, Breite 90/110	2 ⁵⁰ 1 ⁴⁵ 95 ⁴⁵	Fr
Crepon-Bernage	einfarbig und Mille-fleurs-Muster in modernen Farben, Breite 70/100 cm	3 ⁰⁰ 2 ¹⁰ 1 ⁸⁵ 1 ¹⁵	
Crepon	reine Wolle, in allen Farbentönen, praktischer Waschstoff, Breite 70/95 cm	2 ⁵⁰ 2 ¹⁵ 1 ⁶⁵ 1 ⁸⁵	
Kostümfstoffe	englischer Geschmack, in vielen Melangen, Breite 110/130 cm	3 ⁰⁰ 2 ⁰⁰ 1 ⁶⁰ 1 ²⁵	
Plaid-Karos	blaugrün u. viele andere moderne Farben, für Röcke besonders geeignet, Breite 90/110 cm	3 ⁰⁰ 2 ²⁵ 1 ⁶⁵ 1 ⁸⁵	
Kammgarn- u. Cheviot	Kostümfstoff, marine und schwarz, Breite 110/130 cm	3 ⁷⁵ 3 ²⁵ 2 ¹⁵ 1 ⁵⁰	
Crepeline	reine Wolle, weichfallender moderner Stoff, grosse Farben-Auswahl, Breite 70/100 cm	2 ³⁵ 2 ¹⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁶⁰	
Coté-Karos	für Kostüm-Röcke, in grossem Muster-Sortiment, Breite 110/130 cm	3 ⁵⁰ 2 ⁹⁵ 2 ²⁵ 1 ⁸⁵	
Kostüm-Karos	schwerfallende Qualitäten, Breite 130/140 cm	3 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁵⁰ 2 ⁰⁰	

Schicke Damen- u. Kinder-Hüte

Jugendliche Kappe	aus Stroh, mit Kirschen od. Blumenbukett u. Band flott garniert	7 ⁵⁰ 5 ²⁵ 3 ⁷⁵ 2 ⁹⁵
Bachfrüchtl	aus Stroh, mit Band oder Seide und Blumen reich garniert	6 ⁷⁵ 5 ²⁵ 4 ⁷⁵ 3 ⁵⁰
Jugendliche Kappe	aus Borten gearbeitet, mit gestreiftem Seidenband od. Blumenranke apart garniert	7 ⁵⁰ 6 ²⁵ 5 ³⁰ 4 ⁹⁵
Matelot	aus Fantasieborten gearbeitet mit weichem Seidenkopf, mit Feder oder Tüllpompon sehr schick garniert	1 ¹⁵ 9 ⁵⁰ 7 ⁵⁰ 5 ²⁵
Moderner Bembbrandt	aus imitiertem Tagelied und Rosenkranz flott garniert	1 ²⁵ 1 ¹⁵ 8 ²⁵ 7 ⁵⁰
Franenht	aus Borten, weich gearbeitet, mit Rosenranke und Laubtümchen sehr apart garniert	1 ¹⁵ 9 ⁷⁵ 8 ⁵⁰ 7 ⁵⁰
Elegante Boleroform	aus Borten gearbeitet, mit weichen Seidenkopf und Fantasierohr flott garniert	1 ¹⁵ 1 ¹⁰ 1 ¹⁰ 8 ⁷⁵
Kinderhut	aus Stroh, mit Rüsche oder Band garniert	1 ⁴⁰ 1 ⁴²⁵ 68 ⁵⁵
Kinderhut	aus Stroh, mit englischer Bandgarnitur	4 ²⁵ 2 ²⁵ 1 ⁷⁵ 1 ⁵⁰
Kinderhüte	aus Stroh, mit Seiden oder Blümchen-Garnitur	4 ⁸⁵ 3 ²⁵ 2 ⁵⁰ 1 ⁹⁵

Kinder - Mützen

Wattosen-Mützen	f. Knaben und Mädchen	2 ⁰⁰ 1 ⁴⁵ 95 ⁵⁵	Fr
Baby-Mützen	niedliche Fassons	2 ⁰⁰ 1 ⁶⁵ 1 ³⁰ 85 ⁵⁵	Fr
Südwester	aus Stoffen engl. Art, f. Knaben u. Mädchen	1 ⁸⁰ 1 ³⁰ 85 ⁵⁸	Fr
Samt-Südwester	für Knaben und Mädchen	3 ⁰⁰ 2 ⁵⁰ 1 ⁸⁵ 1 ²⁸	Fr
Schirm-Mützen	Prinz Heinrich-Fasson	1 ⁵⁰ 1 ⁸⁰ 80 ⁴⁸	Fr
Schüler-Mützen	f. für alle Schulen	2 ²⁵ 2 ⁰⁰ 1 ⁶⁵	

Hutformen

Fantasies
Blumen
Federn
Reihler
Sämtliche
Putz-Zutaten.
Aufarbeitung
u. Garnierung
getragener Hüte.

Konf. Weisswaren

Plissee Spitze, Batist	und Teil	1 ²⁰ 85 ⁵⁰ 25 ²⁵	Fr
Blusenkragen	aus Batist oder Rips	1 ⁴⁵ 95 ⁶⁵ 35 ³⁵	Fr
Rhosenkragen	aus Spachtel	1 ⁷⁵ 1 ¹⁰ 75 ³⁰	Fr
Jackettkragen	aus Rips oder Moiree	1 ⁷⁵ 1 ³⁰ 85 ⁵⁰	Fr
Kinderkragen	in weiss und ecru	1 ²⁵ 95 ⁵⁵ 30 ³⁰	Fr
Kinder-Garnituren	in weiss und ecru	2 ¹⁰ 1 ⁴⁵ 95 ⁵⁰	Fr

Teppiche

Axminster	ca. 185x190 bewährte Qualitäten	13 ⁷⁵ 11 ⁰⁰ 8 ²⁵ 4 ⁶⁵
Axminster	ca. 165x235 bewährte Qualitäten	27 ⁰⁰ 22 ⁵⁰ 17 ⁷⁵ 14 ⁷⁵
Axminster	ca. 200x300 bewährte Qualitäten	41 ⁵⁰ 30 ²⁰ 26 ¹⁵ 18 ⁷⁵
Axminster-Vorlagen	bewährte Qualitäten	3 ¹⁰ 2 ⁷⁵ 1 ⁷⁵ 1 ¹⁵
Velour	ca. 135x165 prima Qualitäten	19 ⁷⁵ 17 ¹⁵ 15 ⁰⁰ 13 ⁵⁰
Velour	ca. 165x235 prima Qualitäten	32 ⁰⁰ 28 ⁵⁰ 25 ⁵⁰ 21 ⁵⁰
Velour	ca. 200x300 prima Qualitäten	49 ⁵⁰ 43 ⁵⁰ 39 ⁷⁵ 30 ⁰⁰
Velour-Vorlagen	prima Qualitäten	6 ⁵⁰ 5 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 3 ⁵⁰

Gardinen

Stückware	bewährte Qualitäten	85 ⁶⁵ 45 ¹⁸	Fr
Abgepasste Fenster	2 Flügel	7 ⁷⁵ 5 ⁹⁰ 3 ²⁵ 1 ⁶⁵	
Künstler - Gardinen	2 Schals und 1 Lambrequin	9 ⁷⁵ 7 ²⁵ 4 ⁵⁰ 2 ⁹⁰	
Etamine - Garnituren	aparte Neuheit, 2 Schals und 1 Lambrequin	11 ⁰⁰ 9 ⁵⁰ 8 ⁰⁰ 5 ⁵⁰	
Halb - Stores	in mannigfaltiger Auswahl	8 ⁰⁰ 6 ⁴⁰ 4 ³⁰	
Tüll - Bettdecken	Allover-Net, ein- u. zweiflügelig	8 ⁰⁰ 5 ⁰⁰ 2 ²⁵ 1 ⁷⁵	
Spachtel - Zuggardinen	2 Flügel	3 ²⁵ 2 ⁵⁰ 1 ⁶⁰ 1 ¹⁵	
Fenster - Spitzen	in denkbar grösster Auswahl	95 ⁶⁰ 35 ¹⁵	Fr

Jetzt Sonntags nur von 1/2 8 — 1/2 10 Uhr geöffnet!

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle (Saale), Marktplatz 2 u. 3.

Neue Moiré- u. Seiden-Jacken

moderne elegante Verarbeitung
25⁵⁰ 19⁷⁵ 15⁵⁰ 13⁷⁵

Kostüme

moderne karierte und uni Stoffe
35⁵⁰ 22⁵⁰ 15⁵⁰ 10⁷⁵

Mäntel

kurze fesche und dreivierteil lange Formen
15⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁵⁰ 6⁷⁵

Blusen

gestreift und kariert, in Wolle und Seide
7⁵⁰ 5⁵⁰ 3⁷⁵ 2⁵⁰

Kinder-Kleider

karierte u. einfarb. Wollstoffe, versch. Grössen
12⁵⁰ 7⁷⁵ 4⁵⁰ 2⁷⁵

Voren an: Fräulein Helene Persiola vom Neuen Operntheater in Berlin, Fräulein Steffi Schiller vom Carltheater in Wien, Frä. Clara Fröhlich vom Hoftheater in Hannover, Frä. Maria Siemens vom Hoftheater in Berlin, Frä. Ella Fenzl vom Hoftheater in Hannover, ferner die Herren Robert Benz vom Schauspielhaus in Breslau (der ja den Hallenfern von seinem früheren Engagement am hiesigen Stadttheater noch in bester Erinnerung leben dürfte), Edmund Weber vom Berliner Theater in Berlin, Oswald Schindler von Wollfs Operntheater in Berlin. Die Musik des Stüdes ist von Walter Göbe.

Walhalla. Am 1. April zieht Direktor Ludwig Wertens mit seinem Nobilitäten-Ensemble in das Walhalla-Theater ein. Dieses vornehme Ensemble wirkt überall mit sensationellem Erfolg; Direktor Wertens hat diesem ein ebenso vornehmes Varietéprogramm angeheftet. Professor Ota Ogi, Geigenvirtuose, sowie der Wiener Soubrette Arthur Kautz und The Wittorfles in ihrer Scene & Gymnastik-Form werden in Halle von sich reden machen.

Erklärung der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Verlet.

Angriff auf einen Wachposten.

Aus Straßburg wird gemeldet: Als in der Nacht zum Montag auf dem Hoflich von Wehl gelegenen Fort Kirchbach die Wache auf der Einlaßpforte gezogen wurde, und der wachhabende Sergeant vom Infanterieregiment Nr. 198 in dem Moment, es sei der aus der Stadt zurückkehrende Kommandeur des Forts, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unteroffiziers. Als er dann einige Schritte hinausging, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachhabende in die Leisten getroffen. Die Kugel plattete aber an einem fünfmarkigen in seinem Portemonnaie ab, ohne Schaden zu tun. Die folgende ausgeschickten Patrouillen lösten unverrichteter Sache wieder ab, da es in der tiefen Dunkelheit nicht möglich war, den Täter zu ermitteln.

Ein scheinlicher Gattenmord nach sechs Jahren entdeckt.

Die Wiener Kriminalpolizei verhaftete die Witwe des vor etwa sechs Jahren erhängt aufgefundenen Grafen Schmidt. Der

jeht 17 Jahre alte Sohn hat Anzeige erstattet, daß seine Mutter den Vater umgebracht habe. Umfassende Ermittlungen haben ein erdrückendes Beweismaterial ergeben, durch das die Wahrscheinlichkeit so in die Länge getrieben wurde, daß sie schließlich ein umfassendes Geständnis ablegte. Diejenige Geständnis zufolge hat sie am 25. Juli 1908 ihren Ehemann, als er im Bett lag, mit einer Schür, die sie um den Hals des Schlafenden legte, und dann um die Brusthülle schlang, erstickt, und die Leiche dann aufgehängt. Die Wörberin ist dem Untersuchungsrichter ausgeführt worden; die Angelegenheit wurde durch die Anwesenheit eigenen Sohnes der Verhafteten aufgedeckt.

Für einen Saß Kohlen vom Wachposten erschossen.

Als am Sonnabend ein Zivilist von der Seite Vorbringen bei Weh einen Saß mit Kohlen stehen wollte, und trotz dreimaligen Anmahns des Wächters nicht weichen blieb, sondern die Mündung ergriff, zielte der Wächter nach den Beinen und Kopf. Der Mann brach zusammen, konnte aber nicht mehr an der Stelle aufgehängt werden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, handelte es sich um den Erben des Weh. Dort ist er Sonntag früh geendet.

Vongrößter Wichtigkeit

ist das morgen erscheinende Inserat für unsere werte Kundschaft.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Hervorragendes wird von uns geleistet.

Leopold Nussbaum

Hamburger
Engros-Lager

G. m. b. H.



Don der Maas-
Sis an die Memel,
Von der Etsch
Sis an den Belt,
Lobt man Schöncreme
Kavalier,
Als die beste
Dieser Welt.

S. H. Schönbach, Halle a. S.

Ratskellergebäude, Schmeerstrasse 1.

Zum Umzug

- empfehle nur gute, gediegene Ware zu billigen Preisen:
- | | | | |
|---------------------------------|---------------------|---|--|
| Gartenerstangen | von 2,50 bis 28 Pf. | Blumen u. Palmen | v. 2,00 bis 95 Pf. |
| Messing-Portierengarnit. | kompl. 2,45 | Nöpl. Küchengerät. | neueste Art. 1,95 |
| Portiererstangen | 3,50 3,00 4,95 | Waschservice | billiger als überall 95 Pf. |
| Vorstell-
brett Zugroulleans | kompl. 95 Pf. | Eiservice | feines Porzellan
von 85,00 bis 12,00 |
| Stores-Einrichtungen | 55 40 Pf. | Satzschüsseln | von 1,50 bis 25 Pf. |
| Gard.-u. Fensterröseten | 25 15 Pf. | Kaffeeservice | von 12,00 bis 1,80 |
| Kleiderrechen | 19 8 Pf. | Schulturnister | von 12,00 bis 1,80 |
| Paneehbretter | von 8,00 bis 27 Pf. | Sattlerware | ganz Leder, 95 Pf. |
| | | Schulstühle, Bücherhalter, Federkasten,
Hellen, Ordnungsnappes, Kollagenappes. | 7,50 4,50, Imitation von an
Schulstühle, Bücherhalter, Federkasten,
Hellen, Ordnungsnappes, Kollagenappes. |
- gegründet 1887. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Herren - Anzüge

- empfehle in den neuesten Schlägern der Saison in enormer Auswahl. Durch kleine Geschäftskosten bin ich in der Lage, meiner werten Kundschaft etwas aussergewöhnlich Billiges zu bieten.
- | | | |
|----------------|--|----------|
| Jackett-Anzüge | in farb. u. solid gemust. Stoffen, 1- und 2reihig, sehr elegant. | 10,50 M. |
| Jackett-Anzüge | in den modernsten Stoffen, sehr schick. | 14,00 M. |
| Jackett-Anzüge | in eleg. braunen u. oliv. Farben, aparte Stoffe. | 19,00 M. |
| Jackett-Anzüge | | 21,00 M. |

Marengo-Jackett u. -Weste

mit gestreifter Hose
empfehle in riesiger Auswahl enorm billig

Gehrock-Anzüge

für jede Gelegenheit in reichhaltiger Auswahl.
Ersatz für Mass. 51
Trotz der enorm billigen Preise 5% Rabatt.

Gustav Reinsch,

Marktplatz, im Roten Turm.

Persil

für
Kinderwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Kartoffeln zur Saat.

- | | |
|--|---|
| Frühe Sorten:
Ovale Richters blau,
Odenwälder blau,
Juli-Moren,
Paul von Briart,
Kaiserkrone,
Malkönigin,
Vesta,
Cimbale frühe gelbfleischige. | Spätere Sorten:
Magnum bonum,
Up to date,
Prof. Märker,
Silesia,
Wälderdorfer,
Wöltmann,
Weltwunder,
Industrie. |
|--|---|
- Unsortierte Topas u. Woltmann zur Saat. Speise- u. Futterzwecke, Futtererbsen offiziere in einzeln Zentner, Führen- u. Waggeladungen nach jeder Station. & Spelskartoffeln.
Paul Otto, Kartoffel- u. Fourageschäft,
Königsstrasse 71, Telefon 3325.

Wandkarte Mittel-Europas

Preis 50 Pfg. Nach auswärts Porto zuzüglich.
Jeder Zeitungsfreier, jeder Postler ist Käufer dieser Karte.
Größe 100x75 cm. — Zusammenlegbar.
Volks-Buchhandlung, Satz 29.

Zur Vereinigung der mittelalten Bestrebungen des

Futurismus und des Guttemplerordens

ist eine Verschmelzung dieser beiden geistig bedeutendsten Kulturerscheinungen unseres Jahrhunderts geplant, und nehmen die Sitzungen der Deputationen dieser Körperschaften im auditorium maximum der Universität

morgen Mittwoch, nachmittags 6 Uhr,

ihren Anfang. Tagesordnung: 1. Etwas spiritueller Probleme mit philosophischen Erläuterungen.
2. Experimenteller Nachweis paralytischer Aetherschwingungen der Gehirnmoleküle.

Die Verhandlungen werden von dem, allen Hallensern lieb gewordenen Expressionisten **Noide** aus Berlin geleitet, welcher mit dem von der Militärbehörde gütigst zur Verfügung gestellten

kleinen Zeppelin-Kreuzer Nr. 7

gegen Abend, zwischen 4 und 7 Uhr, vor der Universität hieselbst landet.
Zwischen den Sitzungen, Erholungspausen im **Hotel zur Taube**, wobei ein Glas

köstliches Freyberg-Pilsener.

Freunde sind willkommen.

Sehr vorteilhafte Angebote

Muster und Auswahlsendungen nach auswärts bereitwillig.

in unübertroffen grosser, geschmackvoller Auswahl, von einfacher bis feinsten Art.

Zwangslos Besichtigung unserer Neuheiten gern gestattet.

Damen- und Mädchen-Konfektion

- Jackenkleider** aus Stoffen englischer Art, sowie einfarbig, klein-kariert etc., schlichte und aparte Blumenformen. von M. 48.— bis 14.50
- Jackenkleider** aus prima Kammgarn, Gabardine, Cotelé, Gänsehaut etc., neueste Fassons in prima Verarbeitung, von M. 180.— bis 50
- Garnierte Kleider** in Wasch-Voile, Crêpe, Crêpon etc., in reizenden Ausführungen, auch schöne hand-gestickte Sachen. von M. 85.— bis 9.75
- Garnierte Kleider** in Crêpe, Cotelé, Voile, Musselin, Tafelät, Messaline, Eolienne, Moiré etc., in schicken Fassons und apartesten Ausführungen. von M. 125.— bis 14.50
- Kostümröcke** aus Stoffen englischer Art, Tuch, Foulé, Kammgarn, karierten Stoffen etc., mit und ohne Trunk gearbeitet. von M. 36.— bis 2.50

- Farbige Paletots** in schicken Sport-Fassons und neuesten Farben, von M. 35.— bis 8.50
- Schwarze Mäntel** aus Tuch, Bolienne, Mohair, Moiré, Tafelät etc., lange und ¾ lange Formen, von M. 100.— bis 19.50
- Schwarze Jacken** aus Moiré, Eolienne, Tuch, Foulé, Kammgarn etc., in glatter Ausführung u. aparten Blumenformen. von M. 75.— bis 15.50
- Blusen** in Wolle, Musselin, Crêpe, Cotelé etc., schicke Macharten, aparte Farben. von M. 15.— bis 2.90
- Blusen** in Wasch-Voile, Wasch-Seide, Tüll, Seide etc., in ganz besonders schönen Fassons. von M. 39.— bis 1.25

- Unterröcke** in Waschtouff, Laster, Trikot, Moiré, Seide. von M. 10.50 bis 85 Pf
- in elegantester Ausführung, von M. 25.— bis 11.—
- Reform- und Direktoire-Hosen** in Trikot und Satin. von M. 7.50 bis 80 Pf
- Korsetts** moderne, gutsitze Formen, in allen Weiten u. Qualitäten, von M. 14.50 bis 1.25
- Kinderleibchen** in allen Arten.

Schürzen

- Tändelschürzen**, weiss und farbig. von M. 6.75 bis 50 Pf
- Hauschürzen**, sämtliche mod. Formen in riesengrosser Auswahl, v. M. 10.— 7.— bis 45 Pf
- Kinderschürzen**, für Mädchen u. Knaben, weiss und farbig, in allen Grössen und Preislagen. von M. 5.— bis 35 Pf
- Taillentücher** grosse Sortimente von M. 15.— bis 2.50
- Schals** in Seide, Chiffon, Spitze u. a. w. von M. 42.— bis 95 Pf

Selden, Kleiderstoffe, Samte

- Reinwollene einfarbige Kleiderstoffe** in Coating, Serge, Whipoard, Cotelé, Popeline, Batist, Cheviot, alle Modefarben. 110/85 cm breit, Meter M. 4.50 bis 85 Pf
- Fantasiestoffe** in Wolle und Halbeside, alle von der Mode bevorzugten Farben in Ramagé, Bolienne, Crêpon, Crêpeline, Voile, Crêpe-Voile, Baumrinde, ca. 110 cm breit, Meter M. 6.50 bis 2
- Einfarbige Kostümfstoffe** in schwarz, marineblau und schönen Modefarben, Cheviot, Serge, Gabardine, Cotelé, Firschhaut, Gänsehaut, ca. 130 cm breit, Meter M. 7.— bis 2.75
- Gemusterte Kostüm- u. Rockstoffe** in deutschem u. englischem Geschmack, schöne neue Melangen und Streifen, ca. 130 cm breit. Meter M. 7.— bis 1.75
- Die grosse Mode: Schottische Stoffe** für Kleider u. Röcke i. schön. geschmackvollen Farbestellungen, 110/90 cm breit. Meter M. 4.— bis 1
- Schwarz-weiße karierte Stoffe** für Kleider und Röcke, in reichhaltiger Assortierung, 130/90 cm breit. Meter M. 4.50 bis 60 Pf
- Blusenstoffe** in allen modernen Webarten, Crêpon, Trikotine, Popeline, Foulé, Batist, Flanel, einfarbig und gestreift in hellen u. dunklen Farben, 70 cm breit, Meter M. 2.90 bis 40 Pf
- Mantelstoffe** für Reise-, Staub- und Regennmäntel, auch imprägniert, in grosser Auswahl.
- Damentuche** für gute, erprobte Qualitäten, tropfenweich u. nadeln-fertig, in schwarz und allen Modefarben, 145/130 cm breit. Meter M. 7.50 bis 3.50
- Reinwollene Mousseline**, entzückende Muster, Meter M. 1.80 bis 75 Pf
- Wollcrêpe**, aparte Neuheiten. Meter M. 1.90 und 1.80
- Crêpon**, einfarbig u. bedruckt in grosser Musterauswahl Mtr. M. 2.10 bis 60 Pf
- Wollcrêpe-Imitat**, waschbar, in schönen Mustern. Meter 85 und 75 Pf
- Frotte**, einfarbig, gestreift und kariert. Meter M. 2.50 bis 1.35

- Seiden-Cachemire, Crêpe de chiné, Duchesse-Mousseline** für elegante Kleider und Blusen, in allen Modefarben, 100 cm breit, Meter M. 8.— bis 5
- Für Blusen und moderne Garnierungen**, Chinesé auf Duchesse und Tafettas, aparte lebhaft Schotten in Surah, Paillette, Messaline, römische oder Schottenstreifen, letzte Neuheit, 60/45 cm breit, Meter M. 6.— bis 1.45
- Bastseiden** für Kleider und Blusen, deutsche und importierte Fabrikate, 110 bis 50 cm breit. Meter M. 4.50 bis 7.—
- Tussor-Bast**, tropfenreich, für Kostüme, 130 cm breit. Meter 7.—
- Shantung imprimé** für Blusen und Besatz, in nur allerneuesten lebhaften Mustern.
- Kleider- und Blusen-Samte** feine Chiffon-Körperware in modernen Farben für Kleider und Kostüme, 70 bis 50 cm breit. Meter M. 8.50 bis 2.60
- Samte für Kinderkleider und Besatz** 50/45 cm breit, Meter M. 2.— bis 1

Sämtliche Bedarfsartikel für die Schneiderei

- in nur bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen. Deutsche und französische Posamenten und Perlbesätze und Gehänge in überaus reicher Auswahl.
- Tüll, Spachtel- und Seidenspitzen**, modernste Dessins, in allen Breiten. Meter 8.50 bis 35 Pf
- Breite Valenciennes-Spitzen** in weiss, creme, ecru, 60 bis 40 cm breit. Meter M. 5.75 bis 95 Pf
- Besatzknöpfe** in allen modernen Farbestellungen.

Waschkleiderstoffe

- Musselin-Imitat** mit und ohne Bordüre. Meter 85 bis 25 Pf
- Zephir**, neueste Streifen. Meter 1.50 bis 40 Pf
- Kleiderripps**, weiss und farbig. Meter 2.50 bis 40 Pf
- Kleiderleinen**, weiss und farbig. Meter 4.25 bis 95 Pf
- Foulard-Satin**, seidenglänzend. Qual. in gr. Musterauswahl, Mtr. 1.35 bis 1.25
- Kinder-Garnituren**, Kragen u. Manschetten in Ripps u. Piqué, weiss u. farb., M. 2.25 bis 85 Pf
- Matrosen-Kragens- u. Garnituren** in marinablau, hellblau, weiss. M. 2.50 bis 75 Pf
- Kieler Knoten** in Seide u. Serge. M. 1.75 bis 25 Pf
- Damen-Krawatten**, Selbstbinder, Schleißen, mod. Farben. M. 1.75 bis 50 Pf
- Gürtel u. Schärpbänder** i. Schott. und Chiné, Mtr. M. 7.25 b. 95 Pf
- Schärpbänder** in Seide u. Kunstseide, schwarz u. alle Modefarben, M. 5.75 b. 2.75
- Wädelier-Gürtel** in den neuesten Farben, M. 4.75 b. 85 Pf
- Halsketten** aus französischen Perlen und imitiert Bernstein. M. 9.00 bis 75 Pf
- Seiden- und Samtblumen** in allen modernen Farben. M. 1.75 bis 1.30
- Kinder-Pompadors und Taschen** mit bunten St. M. 1.10 bis 25 Pf
- Pompadors** in schwarz und allen Modefarben, maschinen-u. handgeknüpft, M. 9.75 bis 75 Pf
- Perltaschen u. Pompadors** in neuest. Must. M. 21.00 bis 10
- Ledertaschen**, bestes Offenhäcker Fabrikat, in allen Leder-Arten. M. 21.50 bis 1.35

- Handschuhe für Damen** in Zwirn, Leinen, weiss, schwarz und allen modernen Strassenfarben, kurze Form. M. 2.50 bis 45 Pf
- lange Form. M. 2.50 bis 25 Pf
- in prima Seide, lange Form M. 6.— bis 1.50
- Handschuhe für Herren** in Zwirn, Leinen u. Leder-Imitation. von M. 2.75 bis 50 Pf
- Leder-Handschuhe** für Damen u. Herren, in Glacé u. Dänischleder. von M. 6.50 bis 1.25
- Hüte und Mützen** f. Damen, Mädchen und Knaben, mod. Ausführungen. von M. 10.— bis 50 Pf
- Strümpfe** für Damen, deutschlang und englisch, alle mod. Farben und Ausführungen. von M. 3.50 bis 35 Pf
- Herren-Socken** schwarz und farbig. Meter M. 2.25 bis 40 Pf
- Kinder-Strümpfe und -Söckchen** grosse Auswahl von erprobten Qualitäten in allen Preislagen.
- Damen-Taghemden** in Achsel- u. Vorderschluss, von einfacher b. elegantester Ausführung. M. 9.50 bis 95 Pf
- in einfacher bis elegantester Verarbeitung, mit Umlegekragen oder halsoff. M. 15.— bis 6.50 5.— 4.— bis 2.60
- Nachtjacken** in gerauhten und ungerauhten Stoffen, mit Stickerei und Einsatz, tadellose Arbeit. M. 3.50 2.50 1.75 bis 95 Pf
- Damen-Beinkleider** Bündchen- und Knieform, elegante Ausfüh. M. 3.50 2.50 2.— bis 95 Pf
- Stickerei-Röcke** prima Stoffe, mit modernen, breiten Stickerei-Volants, in reicher Ausführung. M. 28.— 20.— 15.— 8.— 4.50 bis 1.65
- Prinzess-Röcke** mit modernen, breiten Stickerei-Ausführung, Grösse 48 bis 42 vorrätig. M. 25.— 19.— 18.— bis 4.25
- Gewirkte Kombinationen** in einfacher bis elegantester Ausführung. M. 8.50 5.60 3.65 2.75 2.—
- Untertaillen** grosse Auswahl in jeder Grösse, bis zu den elegantesten Ausführungen, mit modernen, guten Stickereien. M. 5.50 4.75 3.50 2.50 bis 68 Pf
- Herren-Wäsche** Weisses Oberhemden. M. 7.50 bis 3.25
- Farbige Oberhemden. M. 7.00 bis 3.25
- Weisse Servietten. M. 1.75 bis 30 Pf
- Farbige Garnituren (Servietten und Manschetten). M. 2.00 bis 60 Pf
- Nachthemden m. farbigen Besätzen, auch ganz weiss. M. 5.00 bis 2.80
- Kragens — Manschetten, in modernsten Formen und Farbestellungen. von M. 4.75 bis 25 Pf
- Schleifen — Kragenschoner — Taschentücher. von M. 4.75 bis 35 Pf
- Hosenträger** von M. 4.75 bis 35 Pf
- Normal- und Maccos** Hemden, -Jacken, -Hosen aller Systeme, in bestbewährten Qualitäten.
- Moderne Handarbeiten** gezeichnet sowie angefangen und fertig gestickt, in allen Arten.

Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Möbelstoffe

- Tüllgardinen**, weiss und creme, sol. Qual. Meter 1.25 1.00 75 50 bis 25 Pf
- Allovernet-Gardinenstoffe**, reizende neue Muster. Meter von 4.50 bis 70 Pf
- Vorhangstoffe** in Damast und Köper, viele Breiten und Farben, Meter von 2.80 bis 48 Pf
- Kunstleinen**, 130/110 cm breit. Meter 2.00 1.65 1.40 bis 1.25
- Dekorationen** in apart, neueste Farbestell., 130 cm br., Mtr. 6.00 5.50 4.50 3.00 2.50
- Tüllgardinen**, weiss und creme, abgepasste Fenster. 2 Flügel M. 9.00 bis 3.50 2.20
- Stores**, weiss und creme. M. 4.50 bis 1.50
- Künstler-Gardinen**, engl. Tüll, Allovernet, 2 Flügel und 1 Querbehang, M. 16.50 bis 9.75
- Künstler-Gardinen**, buntes Etamine, 2 Flügel und 1 Querbehang. M. 18.00 14.50 11.50
- Leinen- und Ripps-Dekorationen**, bestick. 2 Flügel und 1 Querbehang, M. 28.00 bis 3.25
- Stepdecken**, Schlafdecken, Kamelhaardecken in grosser Auswahl.

- Tischdecken** in Tuch, Gobelin, Moquette, Mohair-Plüsch, Leinen, Ripps, M. 35.00 bis 1.25
- Diwanddecken**, hochmod. Muster, M. 60.00 bis 4.50
- Tüll-Bettdecken** in Erbstüll, Allovernet Einbettig M. 15.00 bis 2.75 Zweibettig M. 48.00 bis 4.50
- Erbstüll-Bettdeckwände**. M. 25.00 bis 7.50
- Cretonne**, moderne Muster, in allen Breiten Meter 1.50 1.25 90 Pf
- Gobelin-Stoffe**, neueste Muster Meter 7.50 5.25 4.50 3.50
- Moquette**, bewährte Qualitäten, in modernsten Mustern. Meter 10.75 bis 1.50
- Abgepasste Sofa-Bezüge**, Sitz und Lehne, neueste Muster, Bezug M. 48.00 29.00 16.50 12.80
- Posamenten aller Art**
- Teppiche** in soliden bewährten Qualitäten und neuen Mustern, alle gangbar, Gröszen Axminster. von M. 72.00 bis 4.75
- Tapestry. von M. 45.50 bis 11.50
- Velour. von M. 58.75 bis 11.50
- Vorlagen** dazu passend in allen Grössen M. 18.50 bis 1
- Ausserdem alle guten deutschen Fabrikate, hand- und maschinengeknüpft 'Teppiche in Bouclé, Tournay usw. in grosser Auswahl.
- Echte Orient-Teppiche**, Läuferstoffe i. allen Arten u. Breiten.
- Gobelins, Sofakissen**, für Erwachsene u. Kinder
- Metal-Bettstellen** i. bestbewährten Fabrikaten, Matratzenschoner.

Leinen- und Baumwollwaren

- Küchen- und Stuben-Handtücher** in grau, weiss, weiss mit Kante, Dreil und Gerstenkörn, Reimleinen, Halbleinen, Baumwolle. 1/2 Dtd. M. 4.80 3.70 2.80
- Weisse Jacquard-Handtücher** in vielen modernen Mustern, Reimleinen und Halbleinen. 1/2 Dtd. M. 7.50 5.75 4.50
- Wischtücher**, kariert und mit Kante, in grau u. weiss, Reimleinen, Halbleinen, Baumwolle, 1/2 Dtd. M. 3.00 2.10 1.50 extralang. 1/2 Dtd. M. 4.40 3.30 2.90
- Halbleinen-Jacquard-Tischtücher** 110x125 cm 130x150 cm 130x160 cm 180x235 cm 1.35 1.55 2.25 3.35
- Servietten**, dazu passend, 60x60 cm, 1/2 Dtd. M. 2.40
- Reimleinen-Dreil-Tischtücher** 115x132 cm 180x132 cm 130x165 cm 2.75 3.00 3.75
- 150x165 cm 150x230 cm 4.50 6.25
- Servietten**, dazu pass., 60x60 cm, 1/2 Dtd. M. 3.75 65x85 cm, 1/2 Dtd. M. 4.10

- Fertige Bettbezüge**, bunten kariert und gebümt, 1 Deckbett 2 Kissen. Bezug M. 6.50 5.75 4.60
- Weisse Bettbezüge** in Linon, Bettstain und Damast, 1 Deckbett und 2 Kissen. Bezug M. 10.50 8.50 7.00 5.20
- Prima Dowlas-Betttücher** volle Grösse. Mk. 3.35 2.40 1.80
- Prima Halbleinen-Betttücher** volle Grösse. Mk. 4.25 3.35 2.85

Jeder Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamine

Gross-Unterstrasse 29/30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219140401-18/fragment/page=0008

DFG

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 77

Halle (Saale), Mittwoch den 1. April 1914

25. Jahrg.

Aus der Provinz.

Vom Ausnahmengesetz gegen die Arbeiterjugend.

Der § 17 des Vereinsgesetzes, wonach es jugendlichen Personen unter 18 Jahren verboten ist, an politischen Vereinen und denselben Versammlungen teilzunehmen, ist ein ausgesprochenes Ausnahmengesetz allerhöchster Art wider die Arbeiterjugend. Dieser berüchtigte Politiparagraf existiert nicht für die nationalen Jugendflieger, die sich offen damit brüsten, daß sie die Jugend politisch zu beeinflussen trachten, er existiert auch nicht, wenn die Arbeiterjugend mit staats-erhaltender oder löstretender Politik maltätig wird. Nur wenn irgendwo auch nur der leiseste Verdacht entsteht, daß die Jugend der wirtschaftlich und kulturell wertvollsten Volksschicht im Sinne ihrer Klasse beeinflußt werden könnte, dann funktioniert der Politiparagraf prompt als Gegenmittel. In unsäglichen Fällen ist bereits hergeseht worden, daß harmlose Wanderungen, Musikkonzerte, Vorträge über völlig harmlose Themen, ja selbst solche über die Bekämpfung der Schundliteratur für politische Versammlungen erklärt worden sind. Und welchen Ehrfurcht und Quittia gerade auf diesem Gebiete entgegen, leitet die höchst weltweiche Gerechtigkeit einer unpolitischen Jugendversammlung, die Genosse Kasparec aus Halle vor etwa Jahresfrist in Wehra (Kreis Wittenberg) abhielt. Obwohl wir über die Angelegenheit wiederholt berichtet haben, halten wir es für außerordentlich nützlich, an Hand der schriftlich vorliegenden Urteilsgründe die Dinge nochmals im Zusammenhang ausführlich zu beleuchten.

Der Politiparagraf von Wehra, Bürgermeister Weissmann an, beglückte den Genossen Kasparec, der die Versammlung selbst einberufen und geleitet hatte, mit einem Strafmandat, weil er der Meinung war, daß durch das von ihm behandelte Thema: Die Wehren und fischen Freunde der Arbeiterjugend der politische Charakter der Versammlung ohne weiteres gegeben sei. Das Schöffengericht in Wittenberg und die vom Amtsanwalt angesehene Strafammer in Halle mußten jedoch auf Freisprechung erkennen, weil beim besten Willen nichts Politisches an der gehaltenen Rede entbehrt werden konnte. Die Strafammer erachtete zwar als „selbstgeleitet“, daß der Angeklagte in jener Versammlung letzten Endes im Interesse der sozialdemokratischen Partei zu wirken beabsichtigt gewesen sei, doch sei ihr Zweck gewesen, die Arbeiterjugend von den nationalen Jugendfliegern fern zu halten und in besonderen Vereinen zu sammeln. Das allgemeine angenommen wird, daß die nationalen Jugendvereine keine politischen Vereine sind, könne nicht festgestellt werden, daß eine Versammlung, welche diese Vereine beinhalten soll, eine politische ist. Ebenjovon läßt sich die Aufforderung, besonders Vereinen beizutreten, als eine Erörterung politischer Angelegenheiten auffassen, da zunächst bis zum Nachweise des Gegenteils anzunehmen sei, daß auch diese Vereine unpolitisch seien. Nun stehe zwar außer Zweifel, daß auch die Jugendvereine, die der Angeklagte beiführte, dazu dienen sollen, die Jugendlichen, nachdem sie erwachsen sind, der sozialdemokratischen Partei zuzuführen. Dieser Zweck ist ein nationaler Jugendflieger, der in der Aufforderung, solchen Vereinen beizutreten, die Verhandlung einer Angelegenheit zu erörtern, welche den Staat, seine Gesetzgebung oder Verwaltung unmittelbar berührt.

Die — übrigens irrtümlicherweise getroffene — Feststellung, daß unter Genosse zum Beitritt in bereits bestehende oder zu gründende Jugendvereine aufgeführt haben sollte, gab der Staatsanwaltschaft Veranlassung, das freisprechende Urteil durch Revision anzufechten und Verlesung der §§ 5 und 18, Ziff. 2 des Vereinsgesetzes durch Nichtanwendung zu rügen. Das Oberlandesgericht in Raumberg hob denn auch das angefochtene Urteil mit dem ihm zugrundeliegenden Feststellungen auf und verwies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht zurück mit der Begründung, daß das Urteil ein Verstoß gegen die Bestimmungen über den Bezirk der politischen Angelegenheiten seien folge zu bestehen, die die Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung des Staates, die staatsbürgerlichen Rechte der Untertanen in sich begreifen und unmittelbar den Staat, seine Gesetzgebung oder Verwaltung betreffen, seine Organe und Funktionen in Bewegung setzen, um eine Veränderung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen.“ Das Oberlandesgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Aufforderung eines Redners in einer öffentlichen Versammlung, die Bekämpfungen der sozialdemokratischen Partei zu unterstützen, als eine die Politik betreffende Angelegenheit darstelle. Und da der Angeklagte in jener Ver-

sammlung habe Mitglieder für die zu gründenden Arbeiterjugendvereine gewinnen wollen, deren Zweck nach der weiteren ausdrücklichen Feststellung dahin gehe, die Jugend, nachdem sie erwachsen sei, der sozialdemokratischen Partei zuzuführen, seien politische Angelegenheiten erörtert worden — und es hätte eine Beurteilung des Angeklagten erfolgen müssen.

In der zweiten Verhandlung stellte das Landgericht auf Grund nochmaliger Vernehmungen jedoch fest, daß der Angeklagte von den Rednern in der Versammlung — gefelligen Zusammenkünften, Wanderungen, Festabenden und dergleichen — aufgeführt. Diese Versammlungen, so führte das Landgerichtsbureau weiter aus, machen den Eindruck rein gesellschaftlicher Natur, und es sei auch nicht ausgeschlossen, daß während ihrer Dauer in der Regel politische Dinge nicht verhandelt werden sollen. Trotzdem hielt das Gericht die bloße Aufforderung zur Beteiligung an diesen Versammlungen für die Erörterung einer politischen Angelegenheit, weil sie in ihrem Endzweck dazu bestimmt seien, den Interessen der sozialdemokratischen Partei zu dienen. Es seien geeignet dazu, da durch sie die Jugend von dem Verleib mit den Kindern politischer Gegner ferngehalten werde, und es könnten, nachdem die Parteimitglieder zusammenkommen, gelegentlich eine Besprechung im politischen Sinne erteilt werden und das Gefühl der Parteizugehörigkeit entstehen. Es sei entsetzlich, daß die Jugend auf dem gefährlichen Wege der sozialdemokratischen Partei geführt werden solle, spreche die Art der Auswahl und die Persönlichkeit der Vertrauensmänner, die der sozialdemokratischen Partei angehören oder doch deren Anschauungen teilen, sowie die Tatsache, daß die Versammlungen zweifellos ein Ertrag der verbotenen Jugendorganisationen seien sollten.

Das Landgericht sah sich an die rechtliche Beurteilung des Revisionsgerichts gebunden und verurteilte nunmehr den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mk. Die Sache ist demnach in der Sache vor der für unpolitisch erklärte Versammlung auf einmal für politisch zu erklären, zumal noch einmündig festgestellt worden war, daß der Angeklagte nur zur Teilnahme an den bezeichneten gefelligen Versammlungen, und nicht zum Beitritt in besondere Vereine aufgeführt hatte, geht aus der recht gebundenen und ziemlich genauen Urteilsbegründung recht deutlich hervor. Das Revisionsgericht habe zwar, so führte das Landgericht nach der zweiten Urteilsfällung aus, nicht ausgesprochen, daß auch in der Aufforderung zur Beteiligung an den oben bezeichneten Versammlungen die Erörterung einer politischen Angelegenheit zu erörtern sei; in den Gründen des Revisionsurteils sei aber ausgesprochen, daß die Aufforderung eines Redners in einer öffentlichen Versammlung, die Bekämpfungen der sozialdemokratischen Partei zu unterstützen, folge als eine die Politik betreffende Angelegenheit darstelle. Folge man dieser Auffassung und dem weiteren Ausdruck des Revisionsgerichts, daß in der Aufforderung zum Beitritt zu den Jugendvereinen die Erörterung einer politischen Angelegenheit zu finden sei, so müsse auch in der Aufforderung zur Beteiligung an den von den Vertrauensmännern ausgehenden Versammlungen die Erörterung einer politischen Angelegenheit erörtert werden. Denn auch die Versammlungen sind in ihrem Endzweck dazu bestimmt, den Interessen der sozialdemokratischen Partei zu dienen. Diefelbe Strafammer, die vorher ohne Vernehmungen auf Freisprechung erkannt hatte, ging jetzt weit über das an sich schon unglückliche Urteil, die Bekämpfungen der sozialdemokratischen Partei zu unterstützen, folge als eine die Politik betreffende Angelegenheit darstelle, hinaus und erklärte einmündig, daß die Angelegenheit wegen — daß alle, was die Arbeiterjugend unternimmt, ob sie zu harmlosen, fröhlichem Spiel, zu Versammlungen oder hitzigen Vorträgen, zu Ausflügen oder Wanderungen zusammenkommt oder von ihren Vertrauensleuten zu solchen Versammlungen eingeladen wird, eben politisch und sonach auf Grund des Politiparagrafen verboten ist.

So etwas war selbst für preussische Verhältnisse, wo man gewöhnlich an vieles gewöhnt ist, zu stark, weshalb sich unter Genosse auch gar nicht darauf einließ, dem einseitigen Urteil mit der Sonde der Kritik zu Probe zu geben, sondern nunmehr jenseits des Raumberg Oberlandesgerichts als höchste Instanz Stelle einsehend beantragte Revision rügte der Angeklagte die Verlesung des Vereinsgesetzes, insbesondere der §§ 5 und 18 und beantragte seine Freisprechung. Es sei aber auch der § 17

des Gesetzes außer acht gelassen worden. Wenn die letztgenannte Bestimmung jugendlichen Personen die Teilnahme an gesellschaftlichen Versammlungen politischer Vereine gestatte, dann könne unmaßig die Aufforderung an solchen Versammlungen teilzunehmen, als eine politische Erörterung bezeichnet werden, da das Gesetz die Versammlungen selbst als unpolitisch ansehe. Wie bereits kurz mitgeteilt, mußte das Oberlandesgericht die Revision für begründet erklären und, wie es antrag, auf kostenlose Freisprechung erkennen. Wie halten es für wichtig, die Begründung des nach fünf Verhandlungen nunmehr endgültigen Urteils hier ausführlich wiederzugeben. Es heißt in der schriftlichen Urteilsbegründung wörtlich:

„Wenn auch unbedenklich anzunehmen ist, daß ein Verein, der den Zweck hat, die Jugend der sozialdemokratischen Partei zuzuführen, ein politischer Verein ist, und daß die Aufforderung, an einem solchen Verein beizutreten, die Erörterung einer politischen Angelegenheit darstellt, so erhält doch andererseits eine Versammlung mit ausgesprochen gefelligen Charakter nicht schon dadurch die Merkmale einer politischen Versammlung, daß sie von Mitgliedern oder Fremden einer politischen Partei ins Werk gesetzt wird und daß die Veranstalter glauben, mit ihr den Interessen ihrer Partei zu dienen. Daß dies auch nicht der Standpunkt des Vereinsgesetzes ist, ergibt sich, wie die Revision mit Recht ausführt, aus dem § 17 dieses Gesetzes. Denn wenn die Versammlungen zu gefelligen Zwecken, die von politischen Vereinen ausgehen und die wie alle Vereinsversammlungen den Interessen des Vereins dienen sollen, der Teilnahme jugendlicher Personen freigegeben und damit als unpolitisch anerkannt werden, so kann für Versammlungen von Einzelpersonen nichts anderes gelten, sofern sie gefelligen Natur sind, was auch immer der Veranstalter Mitglied eines politischen Vereins oder einer politischen Partei sein.“

Mit Unrecht legt das Landgericht darauf Gewicht, daß die vom Angeklagten besprochenen Versammlungen einen Ertrag für die verbotenen Jugendorganisationen hätten darstellen sollen. Das Gesetz verbietet jugendlichen Personen die Teilnahme an politischen Vereinen und politischen Versammlungen.

Wenn an die Stelle von politischen Vereinen und politischen Versammlungen gefellige Versammlungen treten, dann handelt es sich um einen gefelligen erörterten Ertrag. Wichtig ist allerdings, daß gefellige Versammlungen auch zur Verberdung anderer — politischer — Zwecke vorgeführt werden können und daß eine gefellige Versammlung, die nebenher politische Zwecke verfolgt, dem Verbot des § 17 des Vereinsgesetzes unterfällt. Aber im vorliegenden Falle handelt es sich nach den ausdrücklichen Feststellungen des Landgerichts um rein gefellige Versammlungen, die diesen Charakter durch ein gelegentliches Verühren des politischen Gebietes nicht verlieren. (Vergl. Komen: Das Vereinsgesetz, Ann. 60 zu § 17). Hat aber der Angeklagte zur Teilnahme an unpolitischen Versammlungen aufgeführt, dann entbehrt die von ihm veranstaltete Versammlung des politischen Charakters, weshalb er unter Anwendung des § 18 der Strafprozessordnung unter Aufhebung des angefochtenen Urteils freigesprochen werden kann. (Urteil vom 1. April 1914, S. 182-183, 28.)

Es ist also durch höchstinstanzliches Urteil erneut ausgesprochen worden, daß in der proletarischen Jugendbewegung keine Politik betrieben wird. Ob die potentiellen Staatsfeinde, die immer noch gegenwärtig die Ansicht sind, endlich zur Vernunft kommen und das Heberfüßige ihrer Politiparagrafen einsehen werden?

Deilich. Aus der Genossenschaftsbewegung. Der Konsumverein Deilich und Unga hielt am Sonntag seine Halbjahresversammlung ab, die leider sehr schlecht besetzt war. In seinem Bericht bemerkt der Geschäftsführer, daß auch in unserem Verein die wirtschaftliche Krise harte Spuren hinterlassen habe. Trotzdem sei es im verflochtenen Halbjahr wieder ein Mehrmal von 10.000 Mk. erzielt worden. Sämtliche Steigerung sei an, dann dürfte es möglich sein, daß wir dieses Jahr zum ersten Male 20.000 Mk. Umsatz erreichen. Wie der allgemeine Konzernbericht, so hat sich auch der Umsatz in Deilich erfreulich gesteigert. In diesem Betriebsjahr liegen die Verhältnisse bedeutend günstiger als im Vorjahr. Alles in allem können die Umstände den Verhältnissen entsprechend als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 102. Das ist ein Mehr von 35. Erreicht wurden werden 10.000 Mk. Umsatz, ausgeführt. In der Diskussion besprach man hauptsächlich innere Verwaltungsangelegenheiten. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten als Ergebnis, daß der Kassierer Klüntze, sowie die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Särkel, Zeisböhm und Krüge wiedergewählt wurden. Für letztere wurden noch als Ersatzleute die Genossen Schürmer und Reumert gewählt. Ferner wurde ein Antrag der Verwaltung genehmigt, der die Einrichtung

Moderne Kleiderstoffe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Letzte Neuheiten der Saison sind eingetroffen.

Die Neuheiten der Saison: Damen- und Kinder-Konfektion sind eingetroffen. Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Zum Wohnungswechsel:

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Bettstellen, Bettfedern und Betten,

in grosser Auswahl, zu bekannt billigsten Preisen.

Herren-Konfektion

Frühjahrs-Neuheiten in Herren- und Knaben-Konfektion. Täglich Eingang von Neuheiten.

Alex Michel.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Walhalla-Theater

Anhang 9 Uhr.

Neu, Dienstag, Abschieds-Benefiz
für Direktor **Jos. Weinreiss.**

Einsamige Ausführung
der Gemalgene „Die fremde Dame“.
Zugleich letztes Auftreten des
Mediums Aria - John Barry
und der gesamten **März-Attraktionen.**

Morgen, Mittwoch, April-Premiere!
Direktor **Ludwig Mertens.** **Novitäten-Zyklus.**
Nachtsitzung. Burleske in einem Akt.
Um Mitternacht.
Sensationeller amerikanischer Sketch.
(Der Kassenriek ist patentamtlich geschützt.)
Hotel-Abenteurer.
Schwank in 1 Akt.
Überall Sensation! Überall Stadtgespräch!
Vorher das illustre Variété-Programm:
Professor **Ota Gygi**, Violinvirtuose.
Wiener **Louise Prinz**, Soubretten-Star.
Luft-Szene.
The Two Butterflies, A Gymnastik Poem
das reizende
Schwestern Salus, Tanz-Duett;
u. a. der von Sr. Heiligkeit dem Pabst protegierte Tanz
„Furiano.“ 45
Walhalla-Kino: **Graumont-Woche.**
Tagesskisse von 10-1/2 u. 4-6 Uhr, Sonntag ununterbrochen.

Volkspark

Burgstr. 27. Telefon 1107.

Partei genossen! Unterstützt Euer eigenes Heim!
Sonnabend, 4. April 1914,
abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale:
Hum.-satyr. Unterhaltungs-Abend
der **Sirzlewicz-Gesellschaft.**

Ein reichhaltiges, gediegenes, der Zeit entsprechendes Programm, kommt zur Ausführung.

Programme à 25 Pf im Vorverkauf, inkl. städt. Billetstener, sind von jetzt ab in der **Volks-Buchhandlung**, im **Bure des Metallarbeiter-Vorbandes** und im **„Volkspark“** zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Die Geschäftsleitung.

„Passage-Theater“

Lichtspielhaus
Halle a. d. Saale. Leipzigerstr. 88.

Ab Dienstag den 31. März 1914
Programm-Wechsel.

1. Hasenjagd i. d. Ostseeschären, hochinteressante Sportaufnahme.
2. Der schneidige Kavaller, Hémorreeke.
3. Der improvisierte Bademeister, köstliche Komödie.
4. Liebe macht blind, fesselnde dram. Handlung.
5. Teddy als Film-Operateur, humorist. Schlager.
6. Gaumont-Woche, das Neueste im Bilde.
7. Keritz, der markierte Schütze, Posse, gespielt von Herrn Prince.
8. Zapatos Bando.

Lustspiel in 2 Akten von **Urban Gad.**
In der Hauptrolle: **Asta Nielsen.**
Beginn der Vorführungen: 4 Uhr nachmittags.
Die Direktion.

Voranzeige: Ab Freitag den 3. April er. gelangt die mit so vielem Beifall aufgenommene Film-Biographie
Fürst Bismarck
nochmals zur Aufführung.
Kinder haben während der Nachmittags-Vorstellung Zutritt!
Reguläre Kassenpreise! Die Direktion.

Makulatur

zu haben in der **Gesellschafts-Buchdruckerei.**

Eine Frage:



Wissen Sie?

wo man in Halle einen getragenen, noch gut erhaltenen **Wister, Paletot oder Anzug** kauft, ohne viel Geld ausgeben zu müssen?

!!! Jawohl!!!

nur in dem Kaufhaus für Herrenbekleidung, G. m. b. H.
Leipzigerstrasse



in der weit und breit bekanntesten, vorteilhaftesten Bezugsquelle für

getragene Mass-Garderobe,

wo Sie solche in grösster Auswahl schon für

Mk. 8, 12, 16, 20 usw. erhalten. 50

Frack- u. Gesellsch.-Anzüge leihweise von 1.50 an.

Grösstes Geschäft dieser Art. — Keine Filialen am Platze.

Phantolater: U. Hall, Gesellsch.-Verkehr.

Bitte probieren Sie **Nr. 60**

Fellfarben einer 10 J-Zigarre
10 Stück 70 Pfg.

Ansprechendes Format.
Weisser Brand.
Feines Aroma.

Joh. Sanow
Nachf. H. Spengler
Geiststrasse 5.
Gegr. 1887.

Stadtheater Halle (S.).

General 1181.

Direktion: **Edw. Schott-Richter.**
Mittwoch den 1. April 1914
105. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
Schillerkammer Mk. 1.30 (einjährl. Abt. Billetter u. Garderobe) an der Tages- und Abendkass.

Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.
Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr.

Donnerstag den 2. April 1914
— Anfang 7 Uhr. —
106. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Herrmann Hans Weister.
Götterdämmerung.
Handlung in 3 Aufzügen.
Dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Für die neue Wohnung
Gardinenstangen
in allen Längen, sehr billig. 53
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Alle **Schulbedarfs-Artikel** mit **Tornister, Taschen, Federkasten, Lesebücher, Rechenbücher, Schreibhefte** etc.

zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**
Halle a. S., Garz 29.

Die Nonne,

einer der berühmtesten kulturhistorischen Romane aller Zeiten.

Das Buch ist von höchstem Interesse für jeden, der sich für die Kultur vergangener Zeiten interessiert, aber selbstverständlich nur eine Lesart für gereifte Geister!

Preis 50 Pf. 224 Seiten stark.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung**
Halle (Saale), Garz 29.

Apollo-Theater

Gene, am letzten Tage der Skandalfest, singen:
Kandold gegen Musikantenband.
Strenge gegen Sullmann.
Schiedsrichter gegen Kandold.

Nach den Kämpfen: öffentliche Preisverteilung!
I. Preis Mk. 1800, II. Preis Mk. 800, III. Preis Mk. 400, IV. Preis Mk. 200, V. Preis Mk. 100.

Der Voranzeige für Mittwoch den 1. April:
33 **Gastspiel des Georg Eger'schen Operetten-Ensembles**
Helene Merviola a. o.
Als Eröffnungsvorstellung die brillante Novität:
„Wenn Männer schwindeln...!“
„Baubeselle in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Fohl, Musik von Walter Goesse. Inaugural vom Direktor Georg Eger. Ein Singenspiel: Otto Krause, früherer Kapellmeister d. hiesigen Stadttheaters. Gesangschor: „So ein Flirt“, „Die Notbremse“, „Tangosidell“, „Was Mäner schwindeln...!“ — Heute Nacht wird durchgelempft, „Mädels. Euch hat der liebe Gott bedacht“ etc.

Zentral-Theater,

Ab Dienstag bis inkl. Freitag der große spannende Monodramm: **Der Mann mit den 7 Gesichtern.** 23
Kriminal-Drama in 5 Akten.
Sowie: Drama aus dem Leben eines Hitzigers, in 2 Akten.
Reichhaltiges Programm.
Vorzügliche Regitationen.

Leipzigerstr. 17.

Zoolog. Garten

Von morgen, den 1. April ab, befindet sich das **Haupt-Restaurant** ausserhalb der **Entree-Sperre.**

— Ausgenommen sind die Konzerte. —
Entreefrei sind:
Gesellschaftszimmer, Festsaal, Konzert-Garten mit Kolonnaden.

Schachspiel

Ursprung der Religion und des Gottesglaubens.
Von Historik Osnow.
Preis 1.20 Mk. Porto 10 Pfg.
Volks-Buchhandlung.

Schulanfang und Konfirmation

bringen wir unser photographisches Atelier in empfehlende Erinnerung.

Trotz unserer bekannt billigsten Preise geben wir auch im Monat April, bei Bestellung von 1 Dtz. Bildern von 4 Mark an, unsere so sehr beliebten **Gratis-Vergrößerungen** 30x40 cm Bildgrösse.

Für grösste Haltbarkeit und tadelloseste Ausführung sowohl der Bilder, als auch der **Gratis-Vergrößerungen** können wir jede Garantie übernehmen, da wir nur das beste und feuerste Material verarbeiten.

Poststr. 9-10. **Samson & Co.** m. v. l.-v. l. dem Kaiserdenkmal.
Grösstes und billigstes Atelier am Platze. 66

Fabrik-Reste

und die in letzter Zeit angesammelten Reste und Coupons in

Handtüchern — Hemdentuch — Piqué — Hemden-Barchent — engl. Leinen
Inletts — Schürzenstoffen — Kleider-Barchent — bunten u. weissen Bettzeugen — Kleider-Sommerstoffen — Kleiderstoff- und Gardinen-Reste

ganz besonders billig.

Marken oder 5 Proz. in bar auf alle Waren.

H. Eikan, Halle (S.) Leipzigerstr. 87 (Ecke Bräuhausstr.)

Sonntagsruhe.

Zufolge Ortsstatuts sind die Geschäfte am Karfreitag **vollständig** geschlossen und an den Sonntagen im Sommerhalbjahr — vom April bis Oktober — nur vor dem Gottesdienst, also bis **1/2 10 Uhr**, geöffnet.

Rabatt-Spar-Verein, E. V., Halle (S.).

Verein der Detaillisten, E. V., Halle (S.).

Gewerkschaftskartell Halle S.

Freitag den 3. April, abends 8 1/2 Uhr im Volkspark, Burgstrasse 27:

„Sitzung“

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Bericht von der Kartellkonferenz und Stellungnahme zu den Wahlen der Vertreter zu den Berufungsämtern.
3. Gewerkschaftsliste.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Halle a. S. und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß laut Schiedspruch der Herren Unparteiischen ab 1. April 1914 bis 31. März 1915 für alle Maurer und Bauhilfsarbeiter eine weitere Erhöhung des Stundenlohnes eintritt. Diefelbe beträgt:

im Wohngebiet Halle a. S. = 2 Big. pro Stunde

- „ Ammendorf = 2 „ „
- „ Brudorf = 2 „ „
- „ Reideburg = 1 „ „
- „ Nietleben = 1 „ „
- „ Lettin-Brachwitz = 1 „ „
- „ Weißen = 1 „ „
- „ Oppin = 1 „ „
- „ Teicha = 1 „ „
- „ Wettin = 1 „ „
- „ Teutschenthal } = 1 „ „
- „ Hühnsfeld } = 1 „ „
- „ Tappendorf } = 1 „ „
- „ Landsberg-Göllma } = 2 „ „

Bei Nichtbeachtung des Lohnes ist sofort Meldung an die Verbandseleitung zu machen.

Der Vorstand des Bauarbeiter-Verbandes.

N.B. Diejenigen Mitglieder, welche am 1. April verziehen sind, werden ersucht, ihre neue Wohnung im Bureau anzugeben.

Bitterfeld.

Einer werthen Rundschiff von Bitterfeld u. Umgebung zur gek. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Pfefferkuchen 80 nach Burgstrasse 1 verlegt habe, worüber ich eine

Rind- u. Schweineschlächtere eröffnen werde, sowie eine Fabrik seiner Fleisch- und Würstchen. — Spät. Russ. Salat, div. Aufschnitt. Mit der Bitte, mich gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet Hochachtungsvoll Reinhold Kresse, Fleischermeister.

Gegr. 1885. **Franz Martini,** Gegr. 1885. Getelstr. 18. Wärrschmiedmeister. Getelstr. 18.

Anfertige mein großes Lager von selbstgefertigten **Bürsten-, Besen- und Pinsel-Waren.** Lager von Friseur- u. Strickbürsten, Rohr- u. Kokos-Matten usw. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Ansichts-Postkarten

empfehlen Die Volks-Buchhandlung.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim

Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor

Markenburgerstrasse 20, Ecke Scheinestr. — Tel. 3029 —

u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Ich hab's!

Das einzigste Spezial-Hagen-Geschäft

Gr. Ulrichstr. 59

1 Treppe, links Laden, neb. Warenhaus Nussbaum, im Hause d. Herrn

Brau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit,

feine getragene

Monats-Garderoben

von feinsten Herrenstoffen und ersten Schneidern stammend, nachdem dieselben aufs Beste hergestellt sind,

ZU enorm billigen Preisen

zu kaufen.

Abteilung getragene Garderobe:

Maß-Anzüge, geräumt	8 10 12 Mk.
Maß-Anzüge, feine Stoffe	14 16 18 Mk. und höher
Maß-Anzüge, wie neu	20 24 27 „ „
Fremden-Beckentage	10 15 20 „ „
Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe	12 16 18 „ „
Frühjahrs-Paletten, teils auf Seide	6 8 10 „ „
Frühjahrs-Überzie, elegant	12 14 16 „ „
Einzelne Besen, Westen, Jacken, Sportkleidung.	

Die Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in weiten Sachen für Korporanten.

In neuen Garderoben für Herren und Jünglinge unterhalten wir ebenfalls Leinwand-Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Ersparnis **fabrikhaft billigen Preisen** abgeben können.

Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge

durch Ersparnis der Ladenmiete **fabrikhaft billig!**

Gutscheine! Dieses Inserat des Volksblattes wird bei Einkauf von 20 Mark an mit 1 M. in Zahlung genommen.



Katalog enthält grösste Auswahl; versende gratis u. franko.



Strausfedern

alle fertig zum Selbstgarbieren; es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein

echter Strausfedernhut

findet überall das grösste Interesse.

Ich liefere echte Strausfedern

unter Nachnahme

in tiefschwarz u. schneeweiss:

Länge ca. 30 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk.

„ 39 „ „ 14 „ 2.50 „

„ 45 „ „ 16 „ 4.50 „

Retournahme nach 8tägiger Probe.

Ernst Lange, Strassenhändler, Düsseldorf, Kaiser-Straßenhaus, Poststr. 29.

Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private!

Zum Umzug

empfehle ich:

- Gardinen
- Vitragen vom Stück und abgemast
- Querspizze
- Tischdecken
- Läuferstoffe
- Scheibgardinen
- Sofadecken.

Grosse Auswahl. — Billige Preise.

Fritz Mösenthin

Burgstrasse 1.

Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage

Kulante Bedingungen

• Möbel-Fabrik •

• Th. Pollak •

• Gr. Ulrichstr. 3 •

(Gegründet im Jahre 1901)



Bernstein-Fussboden-Lack-Farbe,

altbekannte Prima-Qualität, trocknet über Nacht glasartig, 1 kg 1.50, bei 5 kg 4.40 Mark.

Max Rädler,

Ramsackstrasse 2, Farbenhandlung, Ecke Sternstraße. — Telefon 3194.

Kinderwagen und Klappwagen

kauft man am besten im



Kindertagen-Spezialhaus von

Franz Reinhardt,

21 Kleine Brauhausstrasse 21, part. I, II, III. Etage. 2

Inventur-Ausverkauf!

Billige Bücher

zu haben in der

Volks-Buchhandlung

Halle (Saale) Saatz 29.

+ Frauen +

erhalten b. kr. Störung, Brustschmerzen, Wehklagen, alle anerkannten Präparate, laudable Wirkung, Spülapparat billig von der Genet. Sa.

Dr. Conrad Scheidig,

Halle a. S., Obere Poststr. 2a, pt. 1. Frau Büchner, Zahnarzt, Bachmayerstrasse 115

Ab 1. April: Mittelstr. 7, II. Et.

Parteischriften empfangen Volksbuchhandl.



Rückgrat-Verkrümmungen

wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem berühmten

Geradehalter-Apparat

Original-System „Haas“.

Zahlreiche Ausstellungen, zuletzt auf dem 17. Internat. Aerzte-Kongress London 1913.

Reich illustrierte Broschüre gratis!

Franz Menzel, Leipzig, Berlin, Köpenick 11, III (a. Mark).

Alleiniger Hersteller des Original-„Haas“-Apparates. Zu sprechen: Freitag, 3. April 1914, von 9-4 Uhr, in Halle, Hotel „Stadt Berlin“.

Buchausgabe

Für die vielen Freunde der literarischen Teilnahme beim Heimgang unterer so pädagogisch aus dem Leben geschriebenen, einflussreichen

Flora,

erzählen wir hiermit unteren herzlichsten Dank aus. Dank Herrn Major Rinderauer für die trefflichen Worte am Grabe, sowie allen denen, die uns in den letzten Tagen hilfreich zur Seite standen, und ihren Sorg- u. reich mit Blumen schmückten und die zur letzten Ruhe geleiteten.

Franz Menzel, Leipzig, Köpenick 11, III (a. Mark).

Streitbergerstr. 31.

Unterhaltungs-Beilage

des Hallischen Volksblattes.

Halle, 1. April

Dummer 77 - 1914.

Wieg herrscht der Wechsel auf der Erde.
Eins zerfällt, damit das andere werde;
Ist ein muß, was Leben bringt. Raupach.

Vor 100 Jahren.

Paris' Fall und Napoleons Sturz. — 31. März bis 1. April 1814.

Die blühigen Kräfte der gegen Napoleon I. verbündeten Staaten — Preußen, Rußland, England und Oesterreich — die sich nach der Leipziger Schlacht auf dem linken Rheinufer neu entspannen und die unter dem Namen „Fünfkaiserfeldzug 1814“ in die Annalen der Kriegsgeschichte zum heldenmüthigen des Kampfes eingeleitet sind, waren wahrhaftig vermieden worden, wenn die Verbündeten ihren Sieg bei Leipzig ausgenutzt hätten. Aber anstatt die geschnittenen und in voller Anordnung stehenden feindlichen Armeen durch eine durchgreifende Verfolgung vollständig aufzureiben, vertrübten die Führer der Verbündeten ihre Zeit mit eifersüchtigen Manoeuvren, während die Siegerarmee und ähnlichen Anführern. Die Gardebataillone, welche in der Leipziger Schlacht überhaupt nicht aktiv eingegriffen hatten, sollten als sofortige Spielzeug und Paradeinstrument für die verschiedenen Fürsten gestellt werden, und der Befehl, sie auf Napoleons Fersen zu folgen, wurde alsbald widerrufen, so sehr Wälder und Eise Tab auf die Erfüllung drängten. Napoleon konnte unbehindert fliehen, seine Truppen zum Teil wieder sammeln und ein Heer von 60 000 Mann nach Frankreich zurückbringen.

Während die preussischen Führer, vor allem Blücher und Stein, schon nach Leipzig die Entthronung Napoleons anstrebten, war Oesterreich, welches die Führung des Heeres übernahm, auf verschiedenen Gründen. Auf den Kongress zu Raasdorf (Februar-März 1813) war auf Steins Betreiben der berühmte Antrag an die Deutschen ergangen, in dem ihnen die Wiedergeburt des alten Deutschen Reiches, „als eine dem ureigenen Geiste des deutschen Volkes gemäße, zumal dessen Einheit befestigende, Verfassung“ herbeigeführt werden sollte. Die verschiedenen Drohungen Steins gegen die Rheinbundführer: „Wer sich nicht innerhalb sechs Wochen für die deutsche Sache entscheidet, ist meines Thrones als verlustig zu erklären“, war freilich von Friedrich Wilhelm III. und vom Kaiser Alexander durch den Rufus erlegt worden, „daß kein deutscher Fürst durch die Behauptung des Reiches sich zeitig gegen die Verwirklichung durch die Macht der öffentlichen Meinung und die Macht derer, welche sie herbeiführen, umschiffen und sich gegen sie immer wieder auf, daß man die Führer bei der Einigung Deutschlands ebenfalls „Kompenfationsgegenstände“ betrachten müsse, deren Souveränitätsansprüche bei der Neuordnung des Reiches im Allgemeinen zu überlegen seien.

Aus alledem hörte Metternich nur die Gefahr heraus, die in diesen feindlichen Einheitsbestrebungen und -forderungen für die Vorherrschaft Oesterreichs in Deutschland lag. Er war aus diesem Grund strikte gegen die „jacobinischen“ Forderungen und Verwendungen von Raasdorf. Erst dann vermittelte er Oesterreichs Absicht an die Allianz gegen Napoleon, als in den Verhandlungen zu Wien (Juni und Juli 1814) im September 1813 ausdrücklich den Rheinbundführern nach der Wiederherstellung Frankreichs die bisherige Souveränität zugesichert wurde.

Damit war der Traum einer deutschen Einheit in Nichts zerfallen, aber zugleich auch Oesterreichs Vorherrschaft in Deutschland für lange Jahre gesichert. Und da Metternich an Napoleon I. dem Schwiegerkaiser des österreichischen Kaisers, einen Verbündeten gegen Steins und der übrigen Patrioten Wäme auf die Schaffung eines großen konstitutionellen Deutschlands zu finden hoffte, ließ er ihn von Leipzig unbehindert entkommen. Friedrich Wilhelm III. dem natürlich gleichfalls die Steinschen Absichten in der Seele zuwider waren, unterließ ihm, so daß er Napoleon einen Friedensschluß anbieten konnte, für den er sich mit einer Beschränkung seiner Herrschaft auf „die natürlichen Grenzen“ (ein Begriff, der zwischen geographischen und politischen Grenzen nicht wohl auseinander zu halten war) und die Folge davon war die Fortsetzung des Krieges auf dem linken Rheinufer. Die Erklärung unter Wellingtons Namen aus dem Januar in der Einleitung, General von Blücher über Holland und die Niederlande in Nordbrabant ein, während Fürst Schwarzenberg am 30. Dezember 1813 den Rhein bei Basel überquerte und Wälder in der Rheinpfalz 1814 mit einem bestimmten Rheinübergang bei Neuburg Bingen seinen Zug auf Paris antrat.

Den unpopulären, insgesamt 400 000 Streiter zählenden Heereskörper der Verbündeten konnte sich Napoleon nur mit knapp 100 000 Mann größtenteils frisch ausgebeuteten und unangewöhnten Truppen entgegenstellen. Aber sein Kriegsglück schien leuchtete noch einmal triumphal auf. Mit gesammelter Macht warf er sich auf Wälders Heer und brachte ihm während der Tage vom 30.—31. Februar nicht weniger als fünf erhebliche Niederlagen bei. Dann verzögerte er sich auf die Ruinen und Oesterreich, ebenfalls vom Kriegsspielzeug beseitigt. So erfolgte schließlich die Kapitulation, als ob die Verbündeten Frankreich zeitig entmutigt verlassen würden. S. von Artibe meinte über diese Zeit in seiner Weltgeschichte: „Nur die Unfälle und endlich der Verrat seiner Unterbefehlshaber und die Abtrünnigkeit des feinen (französischen) Genies stürzte ihn; im Felde schied er bis ans Ende durch ein.“

Inzwischen: Napoleon erlitt lauter Verruchtsiege: er konnte seine dezimierten Regimenter nicht ergänzen, während die Verbündeten mit jeder Woche längeren Heeren aus Preußen, England und Rußland, die von Frankreichs Einbrängen. Während all dieser Kampfe legte er Schiffe an Friedenskongress. Am 5. Februar 1814 war er zusammengetreten, um Napoleons einen Frieden unter der Bedingung anzutragen, daß er in eine Beschränkung auf die Grenzen Frankreichs, wie sie 1792 — ohne die linken Rheinufer — bestanden, einwilligte. Ferner sollte er sechs der wichtigsten Reichthümer in den abzutretenden Gebieten ausliefern. Napoleon wäre bereit gewesen, wenn ihm nicht seine eben erloschenen glänzenden Siege zu einer Erhöhung seiner Forderungen ermuthigt hätten. Diesen stimmten die Verbündeten nicht zu, und der Chatillon Kongress beschloß seine Zerstörung am 19. März 1814. Mit erneuter und verstärkter Macht wurde die Kampfgewalt zu haben. Am 2. und 3. März hatte Blücher durch seine Siege bei Craonne und Laon im Saindepartement den Weg nach

Paris freigemacht und ihn sofort besetzt. Von Süden her rückte in Eilmärschen Wellington heran, von Norden kam Bülow näher und näher Paris. Immer größer wurde die Gefahr für Napoleon. Er sah die nahen Entschlüsse, das Kriegsspielplatz in den Rücken der Verbündeten, in die Gegend zwischen Mosel und Rhein, zu verlegen und rüde schnell dorthin ab. Doch die Verbündeten ließen sich nicht beirren und marschierten weiter auf Paris zu.

Sie war als Beiseidiger Napoleons Bruder Joseph Bonaparte anwesend. Besindert durch die Intrigue der Bourbonnen konnte er sich jedoch gegen die Übermacht der Alliierten nicht halten. Am 30. März erklärten diese alle Zugänge nach Paris und nahmen die Mont-Martre-Festung; das Gefeld der Stadt war damit erfüllt. Am 31. März 1814 gogen die verbündeten Mächte an der Spitze eines Heeres von 200 000 Mann in Paris ein.

Schon am folgenden Tage, am 1. April 1814, sprach der französische Senat die Abdication Napoleons aus, dessen Krone der Bruder des während der großen französischen Revolution gekrönten Königs Ludwig XVI. erhielt. Napoleon, der in der Folgezeit in Fontenay-le-Comte, wo sich sein Sohn die Thronkrone gefischt. Doch ließen sich die Verbündeten hierauf nicht ein und es blieb dem geblieben, aller Hilfsmittel entbliebenen Napoleon nichts weiter übrig, als die Kapitulation zu unterzeichnen. Als Lohn dafür erhielt er die Insel Elba als Eigentum zugewiesen nebst einer jährlichen Rente von 2 Millionen Franz.; auch seine Verwandten wurden reichlich bedacht. Vertriebt konnte Stein schreiben: „Der Mensch ist ein Bode!“

Am 30. Mai 1814 erfolgte der offizielle Friedensschluß. Rußland aber hatte die Wälder: Leben und Gut aus Spiel gestellt. In gewaltigen Rügen waren die Freiheitskämpfer der französischen Revolution über Europa abgedrängt — nun aber schickte Metternich die „heilige Allianz“ vor, um die den Feind der Reaktion auf, den sie nach sich bringen nicht überlassen wollten, und zernagten fortwährend. Das Ziel der deutschen Einheit und Verfassung lag nämlich gerüstet am Boden. Betrogen sah sich das deutsche Volk im heiligen Verprechen, auf deren Erfüllung es noch heute zu warten hat. Die reaktionären Einflüsse Metternichs Gebrauchs ergossen sich über Deutschland und Oesterreich und erwiderten alle freiheitlichen Regungen in ihrem trieben Schwall. Die Demagogie brachte Tausende frei gemilter Männer ins Verderben und brach sie auf ein Leib und Seele. Eine Verfassung zu erlangen, waren die Wälder ins Feld gezogen, betrauten den Verpfändungen der Fürsten — und sie fanden sich mit ihrer Anwesenheit nur selbst die Justiz zu, mit denen sie für ihre Freiheitskämpfe bestraft wurden. Das war ihr Lohn von den Verbündeten dafür, daß sie ihnen die maelenden Throne und Thronen neu gestiftet und frisch aufgestellt hatten. Fürsten und Junker triumphierten über die Volkstheorie — und so ist es noch geblieben bis heute — daß der Freiheit des liberalen Bürgertums, das in den Stunden seiner Wäde nicht den Willen zur Macht aufbringen konnte aus feiger Angst vor dem aufstrebenden Proletariat. Das proletarische Volk hat seinen Befreiungskrieg noch zu führen. Schon sieht es mitten darin: der moderne Klassenkampf auf der Grundlage internationaler Solidarität des Proletariats wird ihm allein die erstrebte Freiheit und Selbstbestimmung bringen. Mit der anknüpfenden Macht wird die schließliche Waffen und geistiger Ideen führt es seinen Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft, als es wird Sieger werden!

Der Lotterieschwede. (Macht.)

Novelle von Martin Andersen Lersch.

Der Schwede hatte sich erhoben. Er stand und stützte sich auf den Tisch, starrte hin und her und kämpfte, um die Augen ganz zu öffnen.

Der Ausdruck seines Gesichtes war lappend, er merkte einen Schlag in ihren Worten, entfiel sich aber nur dunkel des nachmittäglichen Vorfalls.

„Gefährlichen!“

„Eine Stimme heile: „Du weißt vielleicht nicht, daß der Junge da heute seinen Vater zum Geldhüter der Offensiven daherkommen sah? Ja, 's ist hübsch, wenn der bloße Name des Vaters ein Schimpfwort wollen soll gegen die Kinder!“

„Sie verstanden nicht, länger an sich zu halten, und begann laut zu schalachen.“

„In ihm dämmerte die Scham auf, doch nur für einen Augenblick, dann grinte er und nickte: „Das nennst du doch nicht singen? Du stennst ja! Willst du nun singen oder nicht?“ und er kam auf sie zu.“

„O Gott, Gott, schalt mich tot!“ schrie sie und schüttelte infimilnäßig zu der Türe ins andere Zimmer, wo die Leiche lag, als wolle sie bei ihr Schluß stehen. Aber schon hatte er sie gepackt. „Singen folgt du. Mutter!“ grüßte er und zerrte ihre die Kiefer auseinander. Der Weist sang sie, den Mund zu öffnen, sie schloste und rief sich wie von Zinnen los, doch sah an Türrand und Türschwelle weiter, schleppte ihm mit sich hinein in die andere Stube.“

Der Junge war heulend dem Vater nachgelaufen und geriet an ihm. Aber der Schwede schlug mit der Hand zurück und trat ihn auf den Mund, daß ihm das Blut gegen die Zähne floss.

Da sah der Getroffene seiner Züge über den Dachboden und die Bodenplatte herab, mit Jammer bewirkt. Und die beiden Kleinen stürzten in ihren kurzen Hemden in die Stube und fingen an mit dem Aeltern um die Wette zu heulen.

Die Frau entwarf dem Mann den Brinnen und legte in einen dunklen Winkel. „Er wollte ihr folgen, pralle aber gegen einen Ofenpost, bei dem Bojer schlief, mitten im Zimmer stand, und die Leidenbühne aufzulammen. Er fiel gegen den Tisch, wo das tote Kind lag, tappelte vor sich hin, schauwachte hin und her, griff der Leiche ins Gesicht. Da dämmerte die Erkenntnis in ihm, er stand einen Augenblick wie versteinert, ging dann zu die Aeltern und rief sich auf die Schlafbank, den Kopf auf den Armen. So schlief er ein.“

Die Mutter beschwichtigte die beiden Kleinen und brachte sie ins Bett zurück. Dann richtete sie die Schlafbank, so gut sie konnte, mit bereinigten Anstreicherungen brachte sie und der Schwede den Mann in eine kleine Kammer, pralle aber gegen die Wäde zu bewegen und rührte sich nicht. Mit einem Weidenbündel deckte sie ihn zu. Nur ein Arm war geistig und erbitert gegen ihn, und ihr schien, als habe er seine irden Kindes mit Füßen getreten. Und sie küßte die geschloffenen Lippen des kleinen Weidmanns und legte die Schlinge zurück, die der Verurtheilten heranterriffen hatte.

Am nächsten Tage puppe der Schwede sich und ging wie gewöhnlich in die Stadt. Aber er kam zeitig zurück und ohne Rauch. Einen kleinen, schwarzgehaarten Berg brachte er mit, und in den letzte die Wäde der Schwede rief. Die Kinder wurden in ihren besten Staat gekleidet, und nachmittags nahm

der Schwede den Berg unter den Arm, und sie gingen alle auf den Friedhof hinaus mit der kleinen Schwede.

Die Bortalle der letzten Zeit hatten starken Eindruck auf den Schweden gemacht, und er nahm sich kräftig an. Wie gewöhnlich warf er sich leichtlich auf das entgegengesetzte Extrem, hielt sich vor allem zurück und brachte der Frau den ganzen Verdienst. Er kam eine stillschweigende Verabredung zwischen ihnen auf: sie war ihm dankbar für seine Entschlossenheit, und nachmittags gab sie ihm einen Anker in einem Stumpfhaute eingewickelten Strauß mit seinem Gefolge mit. Wäde kam er mit dem Anker nach Hause, las die Zeitung, die sie für ihn entließ, und ging ins Bett oder stand im Schuppen und schüttete die Goldstücke der Kinder.

Alles dies dauerte nur bis zur dritten Lotteriegewinnung. Die zweite Ziehung hatte in den Tagen vor dem Ende des Kindes stattgefunden, und er hatte sich nicht darum bekümmert. Nun aber hatte er wiederum die Gedanken daraufgelegt.

Es schlug sich, und mit der Niederlage verflüchtigen sich die letzten Einkünfte; die Entschlossenheit veränderten und erwiderten sich in seiner Erinnerung, und der Vorwurf, der in ihnen lagerte hatte, erstarrte.

Und alles wiederholte sich wie früher. Er griff zum Schoppen, kam betrunken, kam betrunken beim, zuerst einmal, dann öfter, und schließlich kam er in vollständige trunke Zustand. Er wurde angriffswillig. Und in seinem Rausche wiederholte er, was er noch früher, nur noch härter als zuvor; Wäde und Kinder ließen Bettelbitten, die ihn den Wäden vom Munde wegknüpften. War er müdter, so schrie er, aber die Selbstwürde blieben von nun an aus.

Und der Winter löst sich vor. Allmählich erschloste er in der Arbeit, trieb sich mehr herum, ließ sich wieder, leibte sich, und er wurde ihm nicht mehr, manchmal gar nichts, niemals mehr, als er für sich selbst brauchte.

Aber der Mut der Frau schien da zu beginnen, wo der des Mannes verlagte — bei der Niederlage. Je mehr er nachließ, je energischer wurde sie: sie trieb sich herum, übernahm die Arbeit, verteidigte groß Arbeit, sie konnte arbeiten wollte, und war früh und spät in Bewegung. Sie arbeitete Tag in Auge mit dem Hunger, allein er kam nicht über ihre Türschwelle. Und ihre Selbstliebe wuchs nach und nach, wie die Verantwortung übernahm, und es waren Grenzen in dem, was sie sich selbst noch ihm setzen ließ. Das verflüchtete ihn und hielt seine Brutalität in Schach.

Es kam dahin, daß er unter ihrer Beschäftigung zu leiden hatte, daß es das Eien nehmen mußte, wie es eben war: schlecht, halb kalt, angebrannt — er war nicht mehr der, um den die Welt sich kümmerte. Das machte das Becken nicht mehr gespannter und ließte ihn noch weniger an seine Schwäche.

Wald war er vollkommen fremd daheim. Weib und Kinder lebten für sich selbst, feierten Geburtstage und gefestigten sich kleine Freuden, denen er fern stand. Es tat ihm weher, als er geliebt wollte. Es verlangte ihn nach der Fürsorge seines Vaters, nach der Verantwortung für ihn, und er dachte sich, was nun, als es damit vorbei war. Er dachte sich, was mit den Kindern zu beschaffen. Besonders wenn er halb betrunken war, spielte er und sagte er mit ihnen, bis sie außer Hand und Wand waren. Dann aber gingen sie gewöhnlich weiter, als er in seinen Gedanken, vom Spiritus bestimmten Humor zu betrogen, als wenn er nicht da war, und er dachte sich, was nun, daß sie selbst sich von ihm fern hielten und die Mutter dafür sorgte, sie vor seiner Heimeise in dem Wette zu haben.

Schließlich arbeitete sich in ihm empor. Die Goldstücke der Kinder rührte er nicht mehr an, tat überhaupt nichts dieser Art. Sondern er aber mit durchdringender Schärfe, so drohte er ihnen, er würde sie hinrichten lassen, wenn sie nicht aufhören wollten. Dann würden sie's schon aufgeben, mit den Knöcheln zu spielen. Und die Kinder glaubten es und meinten vor Angst, wenn ihre Goldstücke entzogen gingen; dann aber ging die Mutter selbst in den Schuppen hinaus und richtete sie, so gut sie konnte.

Der Schwede hatte viel mehrere Jahre eine Gans, die jeden Sommer Junge hatte. Die Kinder häuteten diese draußen auf den Stoppeln, und am Martinstag wurden sie verkauft. Im Winter ging die Gans, wohin sie wollte, nur mußten die Kinder dafür sorgen, daß sie das Rechte heimkame; sonst konnte er ihnen, er würde sie hinrichten lassen. In der Regel kam sie von selbst in der Dämmerung heim und schnarrte vor dem Fenster, die ihr angehängte Kette wurde; hüßelten aber zog sie so vor, auf einem der Straßenteile zu schlafen.

Eines Abends — es war ein winterliches Schneefeld — kam sie nicht heim, und die Kinder schrien. Er dachte sich, was nun, als er nicht gehen konnte, wurde bange und Gans in Hand trösten die Hilflösen hinaus, um sie zu finden. Das Unwetter peiterte und die Gans, und er erklärte und flugend lebten sie zurück. Da war die Mutter aber von einem antretenden Tagewerter — sie hatte den ganzen Tag geschlafen — beimgekommen und sie nun, er würde sie hinrichten lassen, wenn sie nicht aufhören wollten. Die Gans hatte — die übrigen waren heimgekehrt, aber jene war nicht dabei gewesen. So kämpfte sie sich denn auf's Geratewohl durch die Straßen, lief von Zeit zu Zeit und über die weiten Heide hin. Die Luft war die von wildem Windem Schreie, und die Dämmerung fiel — es war hoffnungslos zu lachen. Aber die häufigen hässlichen Ausritte hatten sie furchtbar gemacht, und obwohl er es nicht mehr wagte, sie zu schlagen, stürzte sie doch bei dem Gedanken an eine neue Gans. Und sie ludte weiter und weiter. Wo sie etwas Graues im Schnee sah, lief sie hin — ein Stein. Sie arbeitete sich über den See und doch hinunter, der niemals aufsteig; vielleicht lag sie im Auslauf, er nie nicht da. Sie folgte dem Wäde, wo er ins Meer müdete und lief spähen den Strand entlang. Es war ganz finster geworden. Da kam ihr plötzlich in den Sinn, daß er bald zu Hause sein konnte. Wenn er vor ihr heimkame und es entdeckte, dann ging es über die Kinder. „Du bist abend, du bist morgen wieder die Gans von selbst kommen. Zum erstenmal in ihrem Leben wünschte sie, der Mann möge betrunken zurückkehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bildungsarbeit der Sozialdemokratie

findet auch immer mehr die Anerkennung anfänglicher, eifriger Arbeiter und vorwiegend freier, bürgerlicher Männer. Sie müssen weiter aber die Überlegenheit anerkennen, die die deutsche und bildungsreiche sozialdemokratische Arbeiterklasse als Aufstiegsbewegung vor dem bürgerlichen Substitut dotats hat. Dafür erbringt sich wieder in der Zeitgeschichte Die Tat in ein dard Burchwald einen Beweis mit folgenden Ausführungen:

Vor ein paar Jahren wurden sich hintereinander zwei Truppen, von Göttingen und Schumburg, bei ihrer Herausführung vom Berliner Substitut abgelehnt, darauf aber in der Bremer Freien Volksliste beifällig aufgenommen, und dies anerkennende Urteil hat sich mindestens in dem einen Fall — Göttinger Nationaler Vater — unzulässig als einseitig

